



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

100 (11.4.1940) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296590)



# Hitler-Freiwort

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 100

Mannheim, 11. April 1940

## Englischer Angriff auf Narvik gescheitert Britische Seestreitkräfte an Norwegens Küste vernichtend geschlagen Das DRW meldet: Deutsche Aktion planmäßig durchgeführt

### Schwere Verluste der englischen Flotte

Auf unserer Seite: „Blücher“ und „Karlsruhe“ vor Norwegen gesunken

Berlin, 10. April (HB-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Morgengrauen des 10. April versuchten englische Seestreitkräfte in Narvik einzudringen. Der Angriff wurde von den dort liegenden Einheiten der Kriegsmarine mit schweren Beschädigungen und Verlusten für die Engländer abgewiesen. Drei britische Zerstörer wurden vernichtet. Bei einem weiteren Zerstörer gibt die britische Admiralität schwere Beschädigungen und Kampfunfähigkeit zu.

Am 8. April ist bei anderer Gelegenheit schon ein britischer Zerstörer versenkt worden.

### „Hardy“ und „Hunter“ gesunken

DNB Berlin, 10. April. (SB-Funk.)

Wie Reuters meldet, sind die beiden britischen Kriegsschiffe „Hardy“ und „Hunter“ vor Narvik gesunken.

London, 10. April. (SB-Funk.)

Die britische Admiralität teilt mit: „Britische Zerstörer griffen feindliche Streitkräfte bei Tagesanbruch bei Narvik an und trafen auf starke Gegenwehr. Seiner Majestät Schiff „Hunter“ wurde versenkt und Seiner Majestät Schiff

„Hardy“ strandete. Die übrigen zogen sich zurück. Einzelheiten über die Verluste auf den Schiffen sind noch nicht bekannt, es wird jedoch eine vollständige Liste sobald als möglich ausgegeben werden, und die Angehörigen können versichert sein, daß sie sofort telegrafisch unterrichtet werden.“

### Der Bericht des DRW

DNB Berlin, 10. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Welken keine besonderen Ereignisse. Die militärischen Maßnahmen zum Schutz der Neutralität von Dänemark und Norwegen wurden am 9. April von starken Einheiten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Falkenhayn, von Seestreitkräften unter dem Befehl des Generaladmirals Saalwächter und des Admirals Carlis und von zahlreichen Verbänden der Luftwaffe unter Führung des Generalleutnants Geißler in enger Zusammenarbeit durchgeführt.

Motorisierte Truppen und Panzerkräfte unter Führung des Generals der Artillerie Knapik überführten am Morgen die deutsch-dänische Grenze und besetzten in schnellem Vormarsch über Apenrade und Esbjerg planmäßig Jütland. Vereinzelt kam es infolge mangelhafter Befehlsübermittlung an die dänischen Truppen zu kurzen Gefechten. Sie wurden nach Aufklärung der dänischen Befehlshaber über die Anordnung ihrer Regierung, keinen Widerstand zu leisten, beendet. Gleichzeitig mit

der Besetzung von Jütland landeten im Zusammenwirken zwischen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe deutsche Truppen im Kleinen Belt bei Middelfart, im Großen Belt bei Korsør und Nyborg und Gjedser zur Besetzung der Inseln. Kopenhagen wurde bereits in den frühen Morgenstunden kampflos besetzt. Die Luftwaffe flüchtete während des ganzen Tages über Dänemark auf und sicherte den Vormarsch.

Bei der Besetzung der militärisch wichtigen Stützpunkte in Norwegen wurde an verschiedenen Stellen von der norwegischen Wehrmacht zunächst Widerstand geleistet, so vor allem bei Horten südlich Oslo und bei Kristiansand. Er wurde jedoch überall in vorbildlicher Zusammenarbeit der Wehrmachtsteile gebrochen. Die Forts im Oslo-Fjord wurden im Laufe des Tages niedergelassen und zum Schweigen gebracht. U. a. sind Narvik, Trondheim, Bergen, Stavanger, Egersund, Kristiansand, Arendal und Oslo fest in deutscher Hand.

Die Kriegsmarine hat die ihr gestellte Aufgabe gelöst. Sie bestand darin, die Gesamtoperation gegen die um ein Vielfaches überlegenen britischen und französischen Seestreitkräfte zu sichern und die Transporte und Landungen unter vollem Einsatz zu ermöglichen.

Die Landung der deutschen Truppen ist an allen Stellen von Oslo bis Narvik gelungen, eine in der Seereichsgeschichte bisher einzig dastehende Leistung.

Beim Einlaufen in die Häfen wurde von der Kriegsmarine anfänglich Widerstand gebrochen. Vor Oslo brachten unsere Schiffsgeschützte schwere Küstenbatterien zum Schweigen. Beim Niederkämpfen einer Bismarck-Batterie erhielt der Kreuzer „Blücher“ schwere Beschädigungen. Er ließ beim weiteren Vordringen auf eine von den Norwegern gelegte

Fortsetzung siehe Seite 2

### Zuvorgekommen!

Mannheim, 10. April.

Die deutsche Aktion ist dem englisch-französischen Versuch, wichtige norwegische Stützpunkte sofort im Anschluß an die Anlegung der Minensperren in norwegischen Gewässern zu besetzen, knapp um zehn Stunden zuvor gekommen. Dieser Satz aus dem zusammenfassenden Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über die deutschen Operationen in Dänemark und Norwegen ist entscheidend. Er beleuchtet noch einmal schlagartig die politische Situation, vor die sich Deutschland gestellt sah. Schon in den amtlichen deutschen Auslassungen vom Dienstag war darauf hingewiesen worden, daß sich in den Händen der deutschen Reichsregierung eintreffendes Material darüber befände, daß ein derartiges offensives Vorgehen der Allotration gegen Norwegen und Dänemark geplant war. Der Bericht des DRW bestätigt das noch einmal ausdrücklich.

Und nicht nur er! Außerordentlich bedeutungsvoll ist, daß auch aus Paris heute Stimmen darüber vorliegen, daß die von den Westmächten seit vielen Wochen verkündete Kriegsausweitung im Norden, der immer wieder die eingehenden Beratungen zwischen London und Paris galt, gerade am Dienstag vor sich gehen sollte. Man zerbricht sich in Paris ebenso wie in London den Kopf darüber, wie es geschehen konnte, daß Deutschland von diesen Absichten erfuhr. Nicht minder bedeutsam ist in diesem Zusammenhang auch eine Äußerung der „Tribune de Toulouse“, die sich besonders enger Beziehungen zu dem französischen Unterstaatsminister Albert Sarraut erweist. Dessen Bruder schrieb zu Beginn der Woche in diesem französischen Blatt u. a., daß die Verschärfung der Blockade für die Westmächte nunmehr zu einer Lebensnotwendigkeit werde, und daß es daher kein Jögern geben dürfe, was auch immer eintreten möchte, lerner, daß es zwei Mittel gäbe, nämlich die Einlösung der Neutralität (1), gestützt auf Handelsabkommen, und für die böswilligen Neutralen Anwendung aller Mittel, einschließlich des Jwanag. Dieser Auffassung schloß sich mehrere andere ähnlichen aus der gleichen Feder wenige Stunden, bevor sich Deutschland gezwungen sah, dem hier offen angekündigten Schlag der Allotration zuvorzukommen.

In einem dieser Aufsätze war aber das französische Blatt noch deutlicher geworden: Die Westmächte würden sich, so hatte es darin geheißen, in Kürze auch dazu entschließen, die deutsch-russischen Seeverbindungen im Nordlichen Ostsee und in den territorialen Hoheitsgewässern Norwegens zu unterbrechen, ja, noch mehr. Sie hätten auch die Möglichkeit, ihre Luftwaffe einzusetzen, um die unwegsamen Verbindungen Deutschlands in der Ostsee und über durch Skandinavien zu unterbrechen. Die wachsende Energie der Kriegsführung bürde hier den Anfang des Weges zum Siege. Dieser Weg führe in der Folge durch die neutralen Länder, und damit würden die Neutralen zu ungeschützten und streikenden Helfern bei der Niederlage Hitlers.

Gibt es ein besseres Zeugnis für die Kriegsausweitungsabsichten der Westmächte und ihren Plan, Norwegens und Dänemarks Neutralität brutal weiter zu mißhandeln, wie es schon bei der Auslegung der Rinnen an der norwegischen Westküste geschehen war? Die deutsche Aktion hat mit einem Schlag alle diese Pläne, die vor allem Norwegen und Dänemark zu einem Kriegsschauplatz machen sollten, durchkreuzt. Unparteiig erfolgte der deutsche Gegenanschlag, und wenn je dem deutschen Soldatentum höchstes Lob und höchste Anerkennung zu spenden war, so muß das für diese Aktion geschehen. Der deutsche Soldat und seine Führer haben die wohl schwierigste Aufgabe, die je einem militärischen Verbände gestellt worden ist, meisterhaft gelöst. Der sachliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, wie immer jedes ausführenden Wehrverbands, der nur die harten, nüchternen Tatsachen sprechen läßt, beweist und daß so recht und hämmert und diese unachtere Leistung tief ins Herz.

## Chamberlain muß Niederlage bei Narvik zugeben

Neuer schwerer Prestigeverlust der englischen Flotte / Churchill soll Rede stehen

do. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

Chamberlain mußte am Mittwochmorgen im Unterhaus zugeben, daß die britische Flotte vor Narvik eine große Niederlage einstecken mußte.

Er gab zu, daß der große Zerstörer „Hunter“ von deutschen Seestreitkräften zum Sinken gebracht wurde, und daß der Zerstörer „Hardy“ in geschwundenerm Zustand an der norwegischen Küste aufgelaufen und verloren ist. Ferner mußte er den niedergeschlagenen Abgeordneten mitteilen, daß zwei weitere Zerstörer schwer beschädigt seien.

Chamberlain versuchte die britische Niederlage damit zu verteidigen, daß er behauptete, die englischen Fahrzeuge hätten besonders schwer unter dem Feuer der Küstenbatterien zu leiden gehabt, die von den deutschen Streitkräften erst kurz vorher besetzt wurden. Um den deprimierenden Eindruck dieser Worte zu mildern, phantasierte der Premierminister über angebliche deutsche Verluste, über die er jedoch bereitwilligerweise keine präzisen Angaben machen konnte. Trotzdem mag Kugelstich werden, daß die ganze Erklärung Chamberlains an sich schon eine Satire auf die britische Wahrheitsliebe war, denn kurz zuvor hatte der enalische Rundfunk noch behauptet, daß Narvik noch in britischer Hand sei. Man kann also den Kummer der Londoner Herren verstehen, als sich herausstellte, daß harte deutsche Streitkräfte im Weisford auf hohen waren und deutsche Kanoniere hinter den dortigen Küsten Batterien standen.

Chamberlain beendete seine kurze Mitteilung mit der vielversprechenden Wendung, er hoffe, daß Churchill am Donnerstag in der Lage sei, einen ausführlichen Bericht über das Seegericht zu geben. Herabtragende Anecdote lernte Chamberlain mit den Worten ab, man könne von ihm nicht erwarten, daß er im

Interesse der militärischen Sicherheit weitere Einzelheiten bekannt gebe.

Am Donnerstag wird im Unterhaus eine Debatte über den neuen Verlauf des Krieges

stattfinden. Die ursprünglich für morgen angekündigte Geheimkunft, die sich mit der Blockade beschäftigen sollte, wird voraussichtlich nicht stattfinden.

## Lügen um Drontheim und Bergen

Reuter und Havas müssen ihre Falschmeldungen zurückziehen

Berlin, 11. April. (HB-Funk)

Reuter und Havas haben in der Nacht vom 10. zum 11. April 1940 die Weltöffentlichkeit mit Sensationsmeldungen über eine Befehung von Drontheim und Bergen durch englische Truppen in Aufregung versetzt. Es würde zu weit führen, alle diese unsinnigen Nachrichten der englischen Lügenzentrale zu dementieren. Diese Lügengewebe werden am besten und schnellsten von den unbefestigten Tatsachen der Wirklichkeit zerrissen. So hat auch diese englische Lüge nur drei Stunden gelebt.

Reuter und Havas haben sie am Morgen des 11. April um 1.30 Uhr schleunigst zurückgezogen. Sie haben klug daran getan, ehe sie sich der allgemeinen Lächerlichkeit der Welt aussetzten.

### holland: England von Nordeuropa abgetrennt

doe. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

Die holländische Presse steht völlig im Zeichen der misfallenden britischen Aktion vor Narvik. In Schlaraffen werden die Wälder den Engländern in London selbst eingeschrieben

muß, daß drei moderne Zerstörer verloren gingen und der Angriff von den deutschen Streitkräften erfolgreich abgewehrt wurde.

Das nationale „Dagbladet“ schreibt, daß Großbritannien fast ganz von Nordeuropa abgeschnitten sei. Durch die Befehung seien auch die überseeischen Verbindungswege Englands stark eingeschränkt. Einst habe die britische Flotte die Weltmeere beherrscht, heute sei aber unter ihren eigenen Augen eine der schwierigsten Operationen durchgeführt worden, die es in militärischer Hinsicht gebe, nämlich die Besetzung eines Küstenstreifens von 1300 Kilometer Länge binnen 24 Stunden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ stellt fest, daß Deutschland durch sein blitzschnelles Handeln sich einen Vorsprung verschafft habe, der einer Gegenaktion wenig Aussicht auf Erfolg biete. Es werde wohl ein Geheimnis bleiben, wie die Westmächte sich in einer derartigen Form überraschen lassen konnten. Die torichten Behauptungen des Warinforenspondenten des „Daily Telegraph“, daß sich die deutschen Streitkräfte in Norwegen in einer Falle befänden (!), weiß das Blatt als völlig abwegig zurück. Der Korrespondent schmeine zu vergessen, daß die Westmächte nicht in der Lage seien, die Verbindungen Deutschlands mit Oslo abzuschneiden, und daß Deutschland in der Lage sei, auf dem Landwege bis nach Trondheim hinaus die Küstenstreifen zu besetzen.



Auch das wirklich neutrale Ausland kann Deutschland die Anerkennung ob seiner großen militärischen Leistung nicht versagen. Spanische oder südamerikanische, südamerikanische und auch manche nordamerikanische Blätter geben offen und uneingeschränkt ihrer Bewunderung Ausdruck und schildern sachlich und klar, vor welcher Situation sich Deutschland gestellt sah, welche Gefahr nicht nur ihm, sondern auch Norwegen und Dänemark drohte. Vor allem aber ergibt sich in diesen Staaten die Frage nach der Wehrkraft der Plutokratien. Wie konnte es geschehen, daß die Westmächte trotz aller großen Worte nicht imstande waren, den deutschen Gegenangriff aufzulassen und zu parieren? Vom Mittelpunkt dieser Neutralen aus hat England nicht nur einen neuen schweren fälschlichen Versuch, sondern auch eine neue nicht zu unterschätzende Einbuße an Prestige erlitten. Vor allem aber ist voll und ganz die Presse des uns so eng befreundeten Italiens. Mit beifolgender Ironie fertigt z. B. der Offizier Gamba die Lautsprecher an der Themis und an der Seine ab, die noch vor wenigen Tagen in die Welt hinaus-

# Englischer Angriff auf Norwik gescheitert

Fortsetzung von Seite 1

Sperre und ging durch mehrere Minentrefser verloren.

Der Kreuzer „Karlruhe“ wurde nach Ueberwindung ähnlich starken Widerstandes in Kristiansand, nachdem er die Landung der Truppen überdeckt hatte, schwer beschädigt und sank.

Die Besatzungen beider Schiffe sind zum größten Teil gerettet und an Land eingesetzt worden.

Die See-Operationen sind noch im Gange. Erst nach ihrem Abschluß werden auch die den englischen und französischen Seestreitkräften von der deutschen Kriegsmarine zugefügten Verluste und Beschädigungen in vollem Umfange übersehen werden können.

Die von England vorgesehene Befestigung wichtiger norwegischer Stützpunkte sollte sofort im Anschluß an die Inlegung der Minensperren in den norwegischen Hoheitsgewässern stattfinden.

Die deutsche Flotte ist diesem Versuch knapp um 10 Stunden zuvor gekommen. Die zu diesem Zweck bestimmten und von Luftkräften festgestellten britischen Seestreitkräfte und Transportfahrzeuge wurden gestern in den späten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtend geschlagen.

Nach alle feindlichen Kriegsschiffe erhielten Volltreffer schweren Kalibers.

Am einzelnen wurden getroffen: Vier Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben.

Zwei Schlachtkreuzer mit je einer Bombe, zwei schwere Kreuzer mit zwei bzw. einer Bombe.

Ein schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffern in Brand gesetzt, zwei Transportfahrzeuge wurden mit je einer Bombe belegt.

Landfliegerverbände sicherten die Unternehmungen durch Ueberwachung der Bestände Dänemarks und Norwegens sowie der inneren deutschen Küste.

Ein deutsches Flugboot vom Typ Sunderland wurde abgeschossen.

Die weitere Befestigung Norwegens schreitet schnell und planmäßig fort.

aufflugszeuge über der gesamten Nordsee sowie über Norwegen aus. Ueber der inneren Deutschen Bucht übernahmen in verstärkter Weise die Jagdverbände die Sicherung gegen Feindeinflüge.

An der Westfront keine Einflüge des Gegners. Eigene Aufklärer führten Erkundungsflüge über Nord- und Mitteldeutschland durch.

## „Unüberwindliche“ überwunden

Abgeschossene Sunderland-Flugboote

Berlin, 10. April. (H-B-Funk.)

An zwei aufeinanderfolgenden Tagen konnte das Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß eines der von den Engländern soviel gepriesenen Fernaufklärungsflugboote vom Typ Sunderland, der sogenannten „Unüberwindlichen“, melden.

Am 8. April wurde eines dieser Flugboote bei den Scherand-Inseln und am 9. April ein anderes über Oslo abgeschossen. Wenn es noch einer Ueberlegung wert ist, die britischen Propaganda behaupteten „Unüberwindlichkeit“ der Sunderland-Flugboote bedauert hätte, so wäre dies durch die deutschen Erfolge erbracht. Aber die von den Engländern selbst gegebene Beschreibung des Sunderland-Flugzeuges zeigt, daß es in keiner Weise den viel schnelleren modernen deutschen Kampfflugzeugen gewachsen ist. Das britische Flugboot ist ein viermotoriger Fernaufklärer, der mit mehreren beweglichen Maschinengewehren ausgerüstet und mit sechs bis acht Besatzungsmitgliedern besetzt ist. Er erreicht eine mittlere Stundenleistung von 320 Kilometer bei einer Gesamtflughöhe von ungefähr 3000 Kilometer. Aber die gute Ausrüstung und langdauernde Seetüchtigkeit muß demgegenüber einem schnellen und beweglichen Feind verfallen.

## „Wo ist die Britenflotte?“

Bezeichnende Fragen in USA

New York, 10. April. (H-B-Funk.)

Der Bericht der „New York Times“ gibt das Erkennen der Bevölkerung darüber wieder, daß deutsche Kriegsschiffe die englische Blockade durchbrechen konnten. „Wo ist die Britenflotte, die lebermann für so stark hielt?“ sei allgemein die Frage gewesen. Der Korrespondent drückt seine Bewunderung über die Schnelligkeit und Reibungslosigkeit der deutschen Befehlsausführung aus.

# Die britische Flotte kam zu spät

Holländischer Eindruck: Dritte große Niederlage der Westmächte

h. d. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

Die erfolgreichen deutschen Operationen in Skandinavien haben im neutralen Ausland ein überaus kritisches Urteil über die englische Flotte entstehen lassen.

Die holländische Presse spricht ganz offen von einem völligen Versagen und einer unbeschreiblichen Ohnmacht der englischen Flotte. Was die Flotten Englands und Frankreichs jetzt auch tun werden, so schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, jedenfalls ist die Entscheidung gefallen, waren sie nirgendwo zu sehen. Ders kamen sie aber zu spät.

Die deutschen Streitkräfte hätten sich an allen wichtigen strategischen Punkten an der nordwestlichen Küste festgesetzt. Von See aus könnten sie nicht mehr betreten werden. Die deutsche Luftwaffe habe gleich am ersten Tag alle Flugstützpunkte Norwegens und Dänemarks

besezt und beherrscht nicht allein die Deutsche Bucht, sondern die ganze Küste Norwegens und einen wichtigen Teil des Atlantischen Ozeans. Die Ausfuhr von schwedischen Eisenerzen nach Deutschland sei jetzt mauerfest sichergestellt.

Die Blätter können es sich nicht versagen, auf die großen Worte des Generals Ironside hinzuweisen. Durch die neuesten Ereignisse habe der britische Generalstab sich, so schreibt der „New York Times“, eine gefahrene Antwort bekommen. Der Brechungsverlust der Westmächte könne beinahe katastrophal genannt werden. Das Blatt meint, daß die Westmächte jetzt die dritte Niederlage einstecken müßten. Die erste bei dem Abschluß des deutsch-russischen Vertrages und die zweite bei der siegreichen Beendigung des polnischen Feldzuges. Die dritte und größte Niederlage stelle die Besetzung Dänemarks und Norwegens dar.

# Die deutsche Gegenaktion im Urteil Roms

Mussolini händigt unterrichtet / „England kommt immer zu spät“ / Italien bewundert die deutsche Leistung

Dr. v. L. Rom, 10. April. (Eig. Ber.)

Militärische und politische Initiative ist und bleibt das Monopol des Deutschen Reiches (Popolo di Roma). „Es ist nun einmal das Schicksal der Engländer und Franzosen, überall zu spät zu kommen, immer zu verlieren und sich fortwährend lächerlich zu machen“ („Relto del Corino“). Diese beiden Urteile spiegeln die lebhafteste Genugtuung wider, die man in Italien angesichts des Erfolges der deutschen Antwort auf Englands unerhörte Neutralitätsverletzung empfindet. Zahlreiche italienische Zeitungen vergleichen die englischen Neutralitätsverletzungen, durch die die Flottenfrage („Telegraf“) ausgelöst wurde, mit dem britischen Bombardement Kopenhagens im Jahre 1807.

## Bilanz und prägnant durchgeführt

Je mehr Einzelheiten die Korrespondenten der italienischen Presse aus den skandinavischen Ländern über die Durchführung der deutschen Aktion senden, desto mehr zeigt sich die Bewunderung über das Zusammenwirken aller militärischen Mittel. Gerade in ihrer meisterhaften Zusammenarbeit erkennt man nach italienischer Auffassung die überlegene Kriegsführung. Seltener in der Kriegsgeschichte, so urteilt Ansaldo, der publizistische Vertrauensmann des italienischen Außenministers, sei eine militärische Aktion von solchem Wirksamkeit und derartiger Präzision und Präzision durchgeführt worden.

In Rom beurteilt man die neugeschaffene Lage fastblutig. Bezeichnend ist, daß der Duce, der nach Mitteilung des „Messaggero“ von der deutschen Regierung dauernd über die Entwicklung auf dem laufenden gehalten worden ist, am Mittwochvormittag im Rahmen seines normalen Arbeitsplanes eine technische Lehrveranstaltung an der Universität für höhere Mathematik besichtigte.

## Lage der Westmächte verschlechtert

Die italienische Presse begrüßt durchweg, daß die dänische Regierung den bewaffneten Schwere ihrer Neutralität durch das Deutsche Reich mit Verständnis annahm. Die politischen und militärischen Auswirkungen werden von „Natio-

nen“ folgendermaßen zusammengefaßt: 1. Die strategische Lage der Westmächte hat sich verschlechtert. Großbritanniens Verwundbarkeit ist erheblich gewachsen; 2. Deutschlands Rohstoffgrundlage ist verbessert worden; 3. Ein erheblicher Teil der britischen Flotte sei nun an einer sehr gefährlichen Stelle gebunden; 4. Die englisch-französische Hoffnung, aus der skandinavischen Halbinsel einen Kriegsschauplatz und ein Sprunghoch gegen Deutschland zu machen, sei zunichte; 5. Die Auffassung, wonach die kleinen Staaten zu einer „gehörigen Neutralität“ im Sinne Londons verpflichtet seien, habe katastrophalen Schiffbruch erlitten; 6. Künftig würden keine neutralen Staaten mehr in schwarzer Nacht vor Repressalien leben müssen, wenn sie sich weigerten, am Ausbrennungskampf gegen Deutschland teilzunehmen.

In diesem Zusammenhang ist auch der letzte Artikel des „Popolo di Roma“ erwähnenswert, der an Hand unübersehbare Beweise die Feststellung macht, daß die Westmächte es waren, die zuerst die nordische Neutralität verletzten, um, wie sie selbst sagten, ein Crempel zu statuieren.

## Eine verblüffende Tat

Die Schweiz zum deutschen Gegenangriff

Schweiz, Bern, 10. April. (Eig. Ber.)

Mit der größten Spannung verfolgt man in der Schweiz die Ereignisse im Norden Europas. Die größeren Zeitungen geben weiterhin Extrablätter heraus. Eine Genfer Zeitung schreibt, der herrschende Eindruck sei, daß Deutschland durch einen neuen, sehr länder Schlag eine neue Etappe erreicht und mit einer überraschenden Promptheit auf die Blockade-

mahnahmen der Westmächte geantwortet habe. Die „Zeit“ in Zürich erklärt, die Besetzung Dänemarks durch Deutschlands Truppen in Norwegen sei wohl die verblüffendste Tat des Bliptrienes. Deutschland habe das größte Interesse daran gehabt, dem Schlag seiner Gegner zuvorzukommen. Die linkslebende „Berliner Tagwacht“ mußte anerkennen, die neutralen Staaten haben einen neuen Beweis, wie weit sie auf die englisch-französische Macht und Hilfe rechnen oder nicht rechnen können. Der neue deutsche Sieg ist von größter Tragweite.

## Dänische Sammlungregierung

Köbenhavn, 10. April. (Eig. Ber.)

Der dänische Reichstag hielt am Dienstagabend eine Beratung über die neu geschaffene Lage ab. Die Sitzung wurde gekennzeichnet durch Ansprachen des Reichstagspräsidenten und des Ministerpräsidenten Stannings.

In der Erklärung Stannings heißt es u. a.: Der König und das Ministerium haben beschlossen, im Vertrauen zu Deutschlands Unterstützung, daß Deutschland nicht die Absicht habe, durch die ins Werk gesetzten Maßnahmen Dänemarks territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit anzutasten, eine Ordnung der Verhältnisse unter dieser Befehlsung zu verschaffen. Dieser Weg sei gewählt worden, um Land und Leute vor den Folgen des Kriegszustandes zu bewahren. Die gegenwärtige Regierung habe die Verantwortung für die Entscheidung, sie habe aber auch die Empfindung, aus einer ehelichen Ueberzeugung gehandelt zu haben, daß sie Land und Volk vor einem schweren Schicksalsschlag bewahre. Es sei der Wunsch der Regierung, daß die Befehlsung mit Verständnis und humanem Gefühl gegenüber einer alten nordischen Nation geleistet werden müsse. Das Land müsse vor dem Arzene schützt werden, wobei auf die Mitarbeit des Volkes vertraut wird. Staatsminister Stanning schloß mit dem Wunsch, daß Frieden zwischen den Völkern sei.

Der Vorsitzende des dänischen Reichstages unterstrich die Zustimmung des Volkes und der Mehrheit des Reichstages zu der Regierungserklärung.

Die Zusammenarbeit zwischen den deutschen Militärbehörden und der dänischen Verwaltung findet bereits im besten gegenseitigen Verständnis ausgeführt. Die innerpolitische Entwicklung unter den neuen Verhältnissen zeigt dagegen eine noch nicht ganz geklärte Tendenz. Die von Ministerpräsident Stanning unter dem Eindruck der früheren Wendung herbeigeführte „Sammlungsgovernment“ enthält unter sechs Ministern ohne Fortsetzung, die der Regierung hinzugefügt wurden, Mitglieder der Bauernpartei und der Konservativen. Die Kopenhagener Presse vermeidet es, diese Kombination unter Führung des bisherigen Ministerpräsidenten Stanning näher zu erläutern.

## Wenn England Europa neuordnen würde

„Die Neuordnung Europas“ ist nach der Vernichtung des Reiches eines der englischen Kriegsspiele. Wie die Neuordnung nach englischen Methoden aussehen würde? Der Londoner „Evening Standard“ vom 27. Juli 1939 hat das Wort:

„Großbritanniens Schutz und Herrschaft hat nirgends Glück gebracht. Die britische Flagge hat nirgends zu einem neuen und besseren Leben geführt! Nachlässigkeit, Schwäche und Erniedrigung sind ihre Begleiter gewesen (und sind es auch jetzt noch).

Wenn nicht in letzter Stunde etwas geschieht, um die Verbrechen der Vergangenheit wiedergutzumachen, so werden Mitglieder unserer Regierungen — Konservativa und Sozialisten — von dem unbestechlichen Urteil der Geschichte der kommenden Jahrhunderte verdammt werden!“

Nicht erst eines kommenden, sondern schon dieses Jahrhunderts! Denn jeder weiß bereits heute, wie die „Neuordnung Europas“ nach britischem Muster aussehen würde.

## Zu einem wahren Frieden Europas führt nur der Sieg über die Plutokratie!

posaunten, was England gegen die nordwestliche Neutralität plane, und die Gamba nun auffordert, noch einmal diese ihre Zeilen von gestern und vorgestern zu lesen: Deutschlands Haltung sei vollkommen gerechtfertigt, und der Theaterdonner Londons überflüssig. Die Tatsachen beweisen, daß er nur die Gefühle entsetzter Gemüter überhöhen und der von Paris und London vereinbarten Propagandaaktion dienen solle.

In London und Paris aber hat der deutsche Gegenangriff verheerend gewirkt. Nicht allein, daß die öffentliche Meinung ihre Ratlosigkeit nicht verbergen kann und unter der Londoner Bevölkerung nach Berichten vor allem der holländischen Presse große Bestürzung und Niedergeschlagenheit herrscht, — auch die mehr als dürftigen und bornierten Erklärungen des britischen Premierministers zeigen, daß die britische Politik erneut eine schwere Niederlage hat einstecken müssen, die dritte große während dieses Krieges, wie ein neutrales Blatt feststellt. Vor allem aber die schweren Verluste, die die englische Flotte bei einem Vorstoß gegen Norwik erlitt, das sie anscheinend noch nicht von deutschen Truppen befreit hielt, haben in London nicht zu verbergende Depressionen ausgelöst.

Man hatte sich in London die Kriegsausweitung im Norden so ganz anders vorgestellt. An der Ueberlegenheit der deutschen Führung und an der Tapferkeit des deutschen Soldaten ist dieser insame Plan der englisch-französischen Politik gescheitert. Dafür müssen wir aus tiefstem Herzen dankbar sein. Dr. J. B.

## London verhängt Urlaubssperre

Beschluß des britischen Kabinetts

Berlin, 10. April. (H-B-Funk.)

Der Londoner Nachrichtendienst meldet, daß am Mittwoch das innere britische Kabinettsbesitzung getagt hat. In Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage wurde beschloffen, eine allgemeine Urlaubssperre in Großbritannien zu verhängen.

Je frischer desto besser!\*)

ATIKAH 5A

\*) Richtiger Feuchtigkeitsgehalt einer Zigarette ist nicht nur ausschlaggebend für den guten Geschmack, sondern auch für die Bekömmlichkeit. Bewahren Sie also Ihre Zigaretten kühl auf!

# Zweiter Kriegsbesuch Dr. Leys in Baden

Eindrucksvoller Betriebsappell bei der Dagererz A.-G. am Zollhaus Blumberg

NSG Karlsruhe, 10. April.

Vor wenigen Monaten erst war Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Gau Baden, um sich an Ort und Stelle über den Stand der DAF-Arbeit in dem zum Operationsgebiet gehörenden Gau Baden zu unterrichten. Am Dienstag traf nun der Reichsorganisationsleiter zu seinem zweiten Kriegesbesuch im Gau Baden ein.

Er wurde in Donaueschingen im Auftrag des Gauleiters von Gauamtleiter Pg. Schup-

pel sowie vom Gauobmann der DAF, Pa. Dr. Roth, und Kreisleiter, Pa. Kitz, begrüßt. Nachdem dem Reichsorganisationsleiter von den beiden Gauamtleitern über den Stand der Arbeit von Partei und DAF berichtet worden war, führten die Wagen nach Zollhaus Blumenberg zum Besuch des Bergbaubetriebes Dagererz AG, wo er sich vom Betriebsführer sowie dessen Mitarbeitern die Situation des Betriebes erläutern ließ und zu den Gefolgschaftsangehörigen sprach.

# Pa

Unbeschränkt

mü.

Sämtliche Ansuchen darin Hauptstadt einberufen. Man wie es möglich in Norwegen englisch-französischen

Rein a Dienstag nach

schwere Botschaft des englischen

In ihrer ohnehin Blätter für die Welt angelegtes

plan hatten, in Stunden zuvor

Die britische Flotte sei nur

die von der neuen Operation

weisen“ leichten Seite an

ersten Schnellisten erforderliche

Wo blieb das Die Lähmung

aus Paris

die Ministerpräsidenten

der Obersten

besand sich der

aber nicht, wie

wird, General

nach am Abend

In der Nacht

sein Rom in

die Londoner

durch die Ver

geschaffene

auch auf die

Westmächte

Das „Journal

der jetzt verei

lichten und ab

druck, daß die

drei Monaten

es über alle

wären. Man

einer Aktion

schwedischen

nen und hände

vielleicht. Zuf

druck auf, daß

französische

bezeichnen, au

wirkt hat.

# Paris o

osc

Eine bange

reich. Die Par

litzer Nervosität

ten und ist

nicht wird,

deutsche Informa

tion deshalb am

Mundfunk dem

bein, es könne

nicht nichts

ber die vielen

Norden Europ

werde nach

„Haken“ geich

anz deutlich,

jösische Defens

nur ungenügen

Stunden orient

In neutrale

beinahe eindeut

liche Gegenst

lichkeit voll

lam. Die deut

wesen als man

Pariser Korre

rische“ Ma

der Pariser Ko

litional-Bei

vom militäris

durchgeführt,

abgewiesen sei.

Paris zeigen

eindeutige

Ko

Preise dort

auf

# England

mü.

In Brüssel

Kabinettsrat

ministerpräsident

ministers Spa

war. Gegen

Wiminqe zu

Regierung hat

det, entschlossen

heit und der

Beitrag des

Es ist unen



# Paris: Norwegen sollte Dienstag besetzt werden!

Unbeschreibliche Verwirrung in Frankreich / Anklagen gegen Armee und Regierung / „Wo treiben sich die Engländer herum?“

mü. Brüssel, 10. April. (Eig. Ber.)

Sämtliche aus Paris kommenden Nachrichten stimmen darin überein, daß in der französischen Hauptstadt eine unbeschreibliche Verwirrung herrscht. Man gerät sich den Kopf darüber, wie es möglich war, daß die deutschen Truppen in Norwegen landen konnten, während starke englisch-französische Geschwader in der Nordsee kreuzten.

Reynaud und seine Begleiter haben Dienstagnachmittag während ihres Aufenthaltes in London den Engländern darüber schwere Vorwürfe gemacht, und die Sitzung des englisch-französischen Kriegsrates soll sehr kurz mit sich verlaufen sein.

In ihrer ohnmächtigen Wut gehen einige Pariser Blätter sogar so weit, offen einzuschlagen, daß die Westmächte für den Dienstag ein groß angelegtes Unternehmen gegen Norwegen geplant hätten, dem Deutschland nur um wenige Stunden vorausgegangen ist.

Im „Matin“ schreibt unter anderem Oberst a. D. Fabry, der blitschnelle deutsche Geograph, daß die Deutschen „im Voraus über die von den Westmächten beschlossenen Operationen unterrichtet gewesen“ seien. Man habe aus englisch-französischer Seite anscheinend weder mit der gebotenen Schnelligkeit gehandelt, noch das absolut erforderliche Geheimnis bewahrt.

### Wo blieb das Expeditionskorps?

Die Lähmung, die gegenwärtig über Paris

lagert, ist um so größer, als man in völliger Unkenntnis über das Schicksal des Expeditionskorps ist, das Dienstagmorgen aus den englischen Häfen in Richtung Norwegen ausgelaufen ist. Die Blätter stellen spaltenlange Vermutungen darüber an, was wohl in der Nordsee vor sich gegangen ist, können jedoch von den zuständigen Stellen nicht die geringste Information erhalten.

Sowohl im Senat wie in der Kammer haben die aus Nordeuropa kommenden Meldungen wie eine Bombe eingeschlagen. Der Senat hat sich statt abzuweichen, seine ursprünglich für Dienstag angeordnete Geheimhaltung um mehr als 24 Stunden zu verschieben. Die Sitzung hat daraufhin am Mittwochnachmittag trotz des Widerstandes Reynauds begonnen, und zwar mit einer sofortigen Diskussion über die militärischen Probleme, während die Tagung mit einer Beratung der innerpolitischen Fragen anfangen sollte.

### Deinliche Anfrage in der Kammer

In der Kammer hat der Rechtsabgeordnete Fernand Laurent einen Antrag eingebracht, die Regierung über die Umstände zu befragen, unter denen die deutsche Flotte und Armee ohne Kampf mit den alliierten Streitkräften Dänemark und Norwegen besetzen konnten. Die Regierung soll ferner Auskunft darüber geben, welche Folgerungen sie aus der neuen Lage für die Fortführung des Krieges und der Blockade ziehen will. Der gleiche Abgeordnete hat im „Jour“ einen Artikel veröffentlicht, der ungeheures Aufsehen hervorgerufen

hat. Er weist darauf hin, daß die deutschen Truppen Oslo, Bergen und sogar das 800 Km. weiter nördlich gelegene Trondheim besetzen konnten, während die britische Flotte sich nach den Behauptungen Churchills angeblich in der Nordsee herumgetrieben habe. Wenn man schon Gewalt anwenden wolle, erklärt Laurent, müsse man auch voraussehen, daß man darauf eine Erwiderung finde und der Gegner reagieren werde. Die Tatsache sei von einer solchen Schwere, daß die gegenwärtige Kriegs- und Vordabepolitik der Westmächte über den Haufen geworfen seien.

### Pariser Militärs urteilen ernst

Natürlich zerbricht man sich in Paris den Kopf darüber, was nun geschehen soll. In Pariser militärischen Kreisen steht man augenscheinlich die Lage als sehr ernst an. Ein großes Pariser Morgenblatt hat einen Artikel veröffentlicht, der zwar nicht gezeichnet ist, von dem aber angenommen wird, daß er von einem Mitglied des französischen Generalstabs stammt. Es wird darin auf die schwierige strategische Lage hingewiesen, in die die Engländer dadurch geraten sind, daß Deutschland die norwegische Küste beherrscht. Auch die Blockade in der Nordsee sei kaum noch aufrechtzuerhalten, heißt es weiter, sie werde sich jetzt im Gegenteil gegen die Engländer selbst auswirken, die nunmehr ihrerseits von den schwedischen Eisenerzlieferanten abgeschnitten werden könnten. „Wir müssen damit rechnen, daß durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens der Kampf eine ganz neue Entwicklung nimmt!“

# Reynaud zu kurzem Kriegsrat in London

Ohne Gamelin / „Alle Eventualitäten“ besprochen / Ein Havas-Kommuniqué

mü. Brüssel, 10. April. (Eig. Ber.)

Aus Paris wird berichtet, daß der französische Ministerpräsident Reynaud und Kriegsminister Daladier am Dienstagnachmittag durch telephonischen Anruf aus London nach dort gerufen wurden, und zwar zu einer Sitzung des Obersten Kriegsrates. In ihrer Begleitung bestand sich der französische Flottenadmiral Darlan, aber nicht, wie in Brüssel ausdrücklich vermerkt wird, General Gamelin. Die Delegation kehrte noch am Abend nach Paris zurück.

In der Nacht zum Mittwoch gab Havas dann sein Kommuniqué aus, in dem es heißt, die Londoner Beratungen hätten sich auf die durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens geschaffene Lage bezogen, darüber hinaus aber auch auf alle Eventualitäten, die von den Westmächten ins Auge gefaßt werden müßten.

Das „Journal des Débats“ verzeichnet den Ernst der jetzt bereiteten englisch-französischen Absichten und gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Westmächte sich nicht schon vor drei Monaten anlässlich des Finnlandskonfliktes über alle formalen Hindernisse hinweggesetzt hätten. Man hätte, wenn man sich damals zu einer Aktion entschieden hätte, die Frage des schwedischen Eisenerzes ganz anders lösen können und hätte heute nicht vor solchen Schwierigkeiten. Zusammenfassend drängt sich der Eindruck auf, daß die deutsche Aktion, die selbst französische Zeitungen als „niederstimmend“ bezeichnen, auf Paris geradezu lähmend gewirkt hat.

### Paris verlangt die Wahrheit

osch. Bern, 10. April. (Eig. Ber.)

Eine banale Unruhe beherrscht ganz Frankreich. Die Pariser Öffentlichkeit verlangt in ihrer Verbösstet stündlich nach neuen Nachrichten und ist über die Art, mit der sie unterrichtet wird, höchst unzufrieden. Der französische Informationsminister Frossard sah sich deshalb am Mittwoch gezwungen, über den Kundstun dem französischen Volk vorzuschwören, es könne überzeugt sein, daß ihm wirklich nichts verheimlicht werde. Die Auswahl der vielen Meldungen über die Vorgänge im Norden Europas, so sagte Frossard wörtlich, werde nach „patriotischen Grundsätzen“ geschehen (!). Dieser Vorfall zeigt ganz deutlich, in welchem Ausmaß die französische Öffentlichkeit fürchtet, nicht richtig und nur ungenügend über das Geschehen der letzten Stunden orientiert zu werden.

In neutralen Berichten aus Paris wird beinahe einheitlich unterstrichen, daß der deutsche Gegenanschlag für die französische Öffentlichkeit vollkommen überraschend kam. Die deutsche Antwort sei prompter gewesen als man in Paris erwartete, schreibt der Pariser Korrespondent der „Basler Nachrichten“. Man meine in Paris, so erklärte der Pariser Korrespondent der „Basler National-Zeitung“, daß die deutsche Aktion vom militärischen Standpunkt zwar glänzend durchgeführt, aber auch ganz besonders gewagt gewesen sei. Wenige und kurze Meldungen aus Paris zeigen einwandfrei, daß die klare und eindeutige Haltung der italienischen Presse dort auf das allerstärkste beunruhigt.

### England sucht Operationsfeld

mü. Brüssel, 10. April. (Eig. Ber.)

In Brüssel fand am Mittwochvormittag ein Kabinettsrat statt, dem ein Empfang des Ministerpräsidenten Bierlot und des Außenministers Spaak beim König vorausgegangen war. Gegen Mittag wurde der Presse ein Kommuniqué zugestellt, in dem es heißt: „Die Regierung hat den einheitlichen Willen bekundet, entschlossen an der Politik der Unabhängigkeit und der Neutralität festzuhalten, die sie seit Beginn des Europa-Konfliktes befolgt hat.“ Es ist unklar, ob das die belgischen politi-

schen Kreise die weitere Entwicklung der Situation mit einer gewissen Unruhe verfolgen. Die den Regierungstreifen nahestehende Antwerpener Zeitung „Metropole“ erklärt am Mittwoch, wenn aus den letzten Ereignissen eine Lehre zu ziehen sei, dann die, daß jetzt auch die geringste Antastung der Neutralität zwangsläufig zu ihrem völligen Zusammenbruch führen müßte. Man dürfe nicht den kleinsten Fehler begehen, nicht die geringste Schwäche zeigen, um nicht in das Spiel derer hineingezogen zu werden, die Belgien aus seinem Gleichgewicht herausdrängen wollten.

Gewisse aus Paris und London kommende Meldungen sind jedoch nicht geeignet, die Befürchtungen der Neutralen zu beheben. Das gilt insbesondere für das nach der englisch-französischen Beratung in London ausgegebene Kommuniqué, daß die Westmächte sich die Wahl des Operationsfeldes nicht von Deutschland vorschreiben lassen wollen. Man sieht daraus, daß sich die Westmächte mit der Absicht tragen, nach dem Scheitern ihres Angriffes auf den Norden in Europa ein anderes Schlachtfeld zu suchen.

### Weisungen an Belgiens Presse

mü. Brüssel, 10. April. (Eig. Ber.)

Die deutschen Maßnahmen in Skandinavien haben, wie nicht anders zu erwarten, auf die belgische Öffentlichkeit gewaltigen Eindruck gemacht. Die Blätter geben ihrem Erstaunen über die „niederstimmende Weise“ Ausdruck, mit

der sich die deutsche Aktion vollzogen habe, ebenso aber auch ihrer Verwunderung darüber, daß die Westmächte nicht in der Lage waren, dem deutschen Ansturm zu begegnen.

Ministerpräsident Bierlot berief noch am Dienstagabend eine Konferenz ein, an der Außenminister Spaak, der belgische Verteidigungsminister und die Hauptchefs der großen belgischen Blätter teilnahmen. Das von der Regierung herausgegebene Leitwort geht darauf hinaus, die Öffentlichkeit unter allen Umständen zu beruhigen und keinen Alarm zu entfesseln. Die Presse hält sich zum Teil strikt an diese Anweisung.

### Warum fehlte Churchill?

loc. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

In holländischen politischen Kreisen ist es aufgefallen, daß Churchill an der Unterhaus-Sitzung nicht teilnahm. Das nationale „Dagblad“ bemerkt hierzu treffend, daß der britische Plan eines Einsfalls in Norwegen und Dänemark von Churchill kamme. Aus diesem Grunde könne man sich vielleicht Churchills Abwesenheit erklären.

Das Blatt hebt ferner die neuen Schwierigkeiten hervor, vor die sich das neue englische Ernährungsministerium gestellt sieht. Es besteht kein Zweifel darüber, daß England jetzt auf seine aufspeichernden Lebensmittelvorräte zurückgreifen müsse.

Versorgungsminister Burgin kündigt an, daß England auch dazu übergehen werde, die Vorräte zu rationieren.



Dann alle  
so unvernünftig vorantreiben,  
als bräunliche Rinne  
zu unbilligen!



„Bitte 5 Dosen Burnus!“  
„Sie waschen wohl für ein ganzes Regiment? Meine anderen Kunden wollen auch etwas haben!“



„Burnus war schon immer sehr wirksam und man hat wenig davon gebraucht. Auch heute hat sich hieran nichts geändert — eine Dose reicht für 10 Eimer Wasser!“



„Tatsächlich — die ganze Wäsche ist fertig und es ist immer noch etwas Burnus übrig. Da sieht man auch wieder einmal, wie niedrig der Preis von Burnus im Verhältnis zum Wert ist.“



Der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung löst den Schmutz schon beim Einweichen aus der Wäsche heraus und macht gleichzeitig das Wasser weich!

Ein Wink für Hausfrauen, die Burnus schon immer verwendet haben: Bitten Sie Ihren Händler, bei dem Sie früher stets Burnus kauften, daß er Sie im Rahmen seiner Zuteilung auch in Zukunft möglichst regelmäßig mit Burnus bedient.



# Mit einem Bomber gegen norwegischen Stützpunkt

### Ein Widerstandsnezt wurde vernichtet / Die Luftwaffe arbeitet den Seestreitkräften vor

DNB ..., 10. April. (PK)

Zeit den frühen Morgenstunden herrscht auf unserem Flugplatz ein Betrieb, wie wir ihn bisher noch nicht kannten. In Minutenabständen startet seit dem ersten Morgengrauen Flugzeug auf Flugzeuge. Diesmal geht es nicht nach England. Heute gilt es, blipartia alle militärisch wichtigen Punkte Danemarks und Norwegens bis zum hohen Norden hinauf durch deutsche Truppen zu besetzen. Der Führer hat beschlossen, den Kriegsanwendungsplänen der Wehrmacht im Norden ein für allemal ein Ende zu bereiten.

Gegen Mittag kehren die ersten Flugzeuge nach Erfüllung ihres Auftrages zurück. Sofort werden die Flugzeuge wieder startklar gemacht. In der Pause bis zum nächsten Start erzählen die Piloten von ihren Landungen auf dänischen und norwegischen Flugplätzen, wie sie hier noch leichten Widerstand brechen mußten und dort von der Bevölkerung heftig begrüßt wurden. Auch die Jagdflieger haben ihren großen Tag. Sie sind heute unermüdet in der Luft und machen an der Küste und in der Deutschen Bucht, daß der planmäßige Ablauf der deutschen Maßnahmen nicht durch feindliche Kampfflugzeuge gestört wird.

## Unser Auftrag: Widerstand brechen

Während Oslo sich bereits ergeben hat, leisten noch Befestigungen südlich der Stadt Widerstand. Diesen zu brechen war der Auf-

trag, den unsere Staffel am frühen Nachmittag erzielte. Ueber Danemark geht es dem Ziel entgegen. Wir fliegen sehr niedrig und haben bei unserem langen Flug Ruhe und Zeit genug, das Leben und Treiben unter uns zu beobachten. Doch bald hinter der deutschen Grenze rollen endlose Wagenzüge auf der Landstraße. Das müssen bereits unsere Truppen sein, die den ihnen angewiesenen Zielen zustreben. Wieder einmal ist der gigantische Apparat der deutschen Wehrmacht in Bewegung gesetzt. Was das bedeutet, haben wir in Polen gelehrt; auch Frankreich und England werden ihn noch weiterhin zu spüren bekommen.

Bald sind wir über dem weiten Wasser des Skagerrak, Hagenbucht und Born treiben ihr Spiel mit unserem Flugzeug. Nebelstößen jagen an den Scheiben vorbei. Es ist kein schönes Wetter. Dann liegt die norwegische Küste vor uns. Im selben Augenblick bricht die Sonne durch die Wolken und läßt Wasser in Millionen Reflexen glitzern und glänzen. In seiner ganzen Schönheit liegt das norwegische Land mit seinen dunklen Fjorden, eisbedeckten Felsen und Bergen, strudelnden und springenden Wasserfällen und den winzig kleinen Landhäufeln unter uns.

## In 40 Meter Höhe Angriff

Mit Höchstgeschwindigkeit geht es nun unserem Ziele entgegen. Es ist ein beschränkter Stützpunkt südlich Oslos, auf einem felsigen Eiland in einer Enge des Oslo-Fjordes, der

unseren Seestreitkräfte den Weg zur Stadt zu verstopfen vermag.

Den Widerstand, der hier geleistet wird, mühen wir mit Bajonettskraft zu brechen. Die kleine Insel in den vielen Wasserströmen zu finden, ist aber nicht leicht. Doch bald liegt der Oslo-Fjord vor uns. Jetzt leben wir auch die Rettungsanlagen, die zwischen zwei Höhen eingebettet liegen. Und nun greifen wir an. Unser Flugzeug jagt dicht über die Höhe, wird über der Festung bis auf vierzig Meter heruntergedrückt, so daß die Kasematten und Geschütze erreichbar nahe scheinen, und dann fallen die Bomben. Wir sehen es unten ausblitzen, und die Sprengstücke fliegen bis zu uns heraus. Wir sind von heftigem Klaxfeuer empfangen worden, und rinos um uns kreieren die Geschosse. Unsere Kabine ist von Pulverrauch erfüllt. Nun aber raus aus diesem Gerangel. Teil wird das Flugzeug hochgezogen, und dann geht es über die andere Höhe hinaus. Die Bomben haben gelöst.

So greift ein Flugzeug nach dem anderen an. Heller Feuerchein und starke Rauchentwicklung zeugen von der vernichtenden Wirkung der Bomben. Wieder über dem Oslo-Fjord, bietet sich uns dann ein schönes Bild. Deutsche Seestreitkräfte ziehen dort unten in Keillinie ihre Bahn. Wir haben diesen Arieaschiffen den Weg nach Oslo freigemacht. Ihre drohenden Geschütze, die wir deutlich erkennen können, werden leicht den restlichen Widerstand der Festung brechen. Sie haben ihn gebrochen.

Seidat.

## Halifax bittet um Hilfe

### Stehender Appell an die Neutralen

boe. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

Die Niederlage der britischen Flotte vor Norwegen hat die Niedergeschlagenheit der englischen Bevölkerung noch erhöht. Das Informationsministerium entschloß sich deshalb zu einer außerordentlichen Rede und schickte mehrere bekannte Publizisten und Regierungsbeamte vor das Mikrophon. Es erschienen dort u. a. der Militärkorrespondent der „Times“, Vernon Bartlett, und der Herzog von Devonshire, der den Posten als Unterstaatssekretär im Dominionsministerium bekleidet. Der Herzog befahte sich mit den letzten Verlusten der Flotte und erklärte mit fast weinerlicher Stimme, daß die Öffentlichkeit sich in einem Lande immer auf Rückschläge gefaßt machen müsse. Er glaubte dann, Vergeltungsmaßnahmen anfindigen zu können. Die anderen Propagandaredeur versuchten den Hörern einzureden, daß die deutsche Position durch die Besetzung Danemarks und Norwegens „sehr geschwächt“ worden sei.

Lord Halifax richtete in einer Rede in London wieder einmal einen Appell an die Neutralen, die er flehentlich bat, sich um die Fahren der Wehrmacht zu scharen. Interessant war das Eingeständnis des Ministers, daß England Norwegen auch dann Hilfe gewähren würde, selbst wenn die norwegische Regierung nicht darum fragen würde. (1) In der Antisowjetischen Chamberlains fand am Mittwochmorgen eine neue Sitzung des Kabinetts statt, in der wiederum die Chefs der drei Wehrmachtsteile teilnahmen.

## Balkandiplomaten müssen warten

### Konferenz unterbrochen

boe. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

Der schnell und unerwartet gekommene deutsche Gegenanschlag hat den Londoner Arieaschiffen anscheinend vorläufig auch ihre dunklen Balkanpläne verdrängt. Die Konferenz zwischen Halifax und den britischen Diplomaten aus Südosteuropa ist unterbrochen worden. Programmgemäß sollte Chamberlain am Mittwoch vor den diplomatischen Vertretern sprechen, um sie in seine Arieaschiffenpläne und Wirtschaftsblockadepläne einzuführen.

Die Sitzung des Obersten Kriegsrates am Dienstagabend in Downing Street hat über zwei Stunden gedauert. Kennard und Daladier hatten sich nach ihrer Ankunft im Sonderflugzeug sofort in Chamberlains Antisowjetischen Wohnung begeben. Von britischer Seite nahmen außer den Ministern des Arieaschiffens auch die Chefs der drei Wehrmachtsteile an der Sitzung teil. In einem später herausgegebenen Kommuniqué wurde mitgeteilt, daß die Vertreter der beiden Länder die ganze Situation besprochen und in völliger Übereinstimmung verschiedene militärische und diplomatische Maßnahmen beschlossen hätten.

## Englische Staatspapiere fallen

DNB Amsterdam, 10. April.

Auf die Nachricht von den deutschen Maßnahmen in Skandinavien hatten die englischen Staatspapiere an der Effektenbörse am Dienstag einen starken Kursfall zu verzeichnen.

# Hakenkreuz und Danebrog friedlich nebeneinander

### Unsere Truppen in Aalborg / Ein freundlicher Empfang

Aalborg, 10. April. (PK) (HB-Juni)

6.28 Uhr Start! Die brave Ju 52, die uns in wenigen Minuten nach Norden bringen soll, läßt noch einmal ihre Motoren brummen. Die Besatzung, der wir für den Tag zugeteilt sind, steigt ein. Wir hinterher, stemmen uns zwischen die Alieger, Gewehre und Akkordstücke und was derlei Dinge sind, die zum täglichen Gebrauch nicht fehlen dürfen.

In einer Verleumdungsmaschine sitzt es sich bequemer, aber daran denken wir nicht. Die nächsten Stunden bringen Dinge, die wir nie erfahren werden. Aufgeregt unterhalten sich die Männer. Schon geht es los! Mit drei Maschinen startet der Schwarm in fürzestem Abstand; denn alle Eile ist geboten. Nach deutscher Pünktlichkeit fliegt alles wie am Schnürchen. Links und rechts besetzt von den Schwärmen der Maschinen des Schwarms ziehen wir unsere Bahn in 400 bis 500 Meter Höhe dahin über deutschem Land.

Die Landschaft gleitet unter uns hinweg; wir merken die Grenze nicht, wenn uns nicht der Pilot darauf aufmerksam gemacht hätte. Haben und drüben ist kein Unterschied festzustellen. Erst auf den Inseln ändert sich das Bild. Wie aus einer Spielzeugschachtel flammend liegen Höfe und Häuser auf dem braunen Sandteppich der Insel eingebettet. Dort unten ist alles ruhig. Raum, daß jemand zu uns aufsteht. Zu überraschend ist alles gekommen, auch für uns. Und wir lassen unsere Gedanken zurückwandern vom Flugplatz, wie er da lag, rund herum eine Maschine neben der anderen, mit glimmenden Positionslatern und wie nach und nach die Motoren anlaufen. Ein unbeschreiblicher Eindruck.

Wir fliegen längs der jütändischen Ostküste, nähern uns Aalborg, unserem Tagesziel, um uns fügen deutsche Jagdflugzeuge herum, die unseren Verband sichern. Es bleibt alles ruhig.

## Alle vier Minuten drei Flugzeuge

Auf dem Flugplatz Aalborg herrscht mordsmäßiger Betrieb. Schlaas auf Schlaas, immer im Abstand von vier Minuten landen zu dreier unsere Maschinen. Auf die Tür und raus! Zwei Mann bleiben drin, reiden unser Gepäck heraus. Schnell, schnell! Nur wenige Minuten haben wir Verfügung. Da packt jede Hand mit an. Ein paar neugierige Dänen stehen am Rande des Flugfeldes und schauen immer wieder über dies Bild. Die erste mühsame Unterhaltung kommt in Gana. Zigaretten werden getauscht. Das Eis ist gebrochen.

Nicht anders das Bild in der Stadt. Freundliche Gesichter rinos um. Eine Kompanie biegt hin und in die Straßen ein. Da öffnen sich die Türen. Aus einer Schächterei strömen Gesellen und Lehrlinge heraus mit weißen Kittelstutzen und hohen gelben Lederstiefeln. Die lachen und wir lachen zurück. So hatten sich unsere Soldaten den Empfang nicht vorgestellt. Inzwischen sind die ersten Truppen an den beiden Enden angekommen. Ein Unteroffizier und zwei Mann waren es, die die breite Straßenbrücke als erste besetzt hatten. Er erzählt: „Der weite Schloßplatz war völlig leer, als wir anlangen. Ein paar Dänen, die in der Höhe waren, kamen anlaufen und freuten sich. Wir hatten aber keine Zeit und sind zur Brücke gelaufen. Was soll ich sonst noch sagen. Das war alles so einfach. Und was jetzt hier ist, sehen Sie. Panzer freundliche, mißbehagliche Dänen rundum.“

So ist es in der Tat. In beiden Zeiten begleitet die Bevölkerung die marschierenden Kolonnen, teilweise auch auf Fahrrädern, die hier den Verkehr beherrschen, von Kolonne zu Kolonne. Man darf nicht stehen bleiben, sofort ist man von neugierigen Gesichtern umringt, die wissen wollen, was ist und was wird. „Werden die Deutschen schlafen?“, „Werden die Engländer kommen?“, sind immer die Fragen. „Nein! Wir schlafen nicht!“ Warum denn auch.

Viel Deutsch wird gesprochen. Da höre ich

auch unverfälschten Hamburger Dialekt. Eine Frau steht vor mir. Sie will wissen, ob sie nach Deutschland fahren kann. Seit 1935 ist sie nicht zu Haus gewesen und ihre Schwester heiratet in diesen Tagen. Ein Mann mischt sich ein, auch er ist Deutscher. Dänen drängen sich hinzu, ich bin eingekleidet in einen Kreis von Menschen und kann die Fragen gar nicht alle beantworten. Man sieht mir Anzettel zu, ein ganz Hebereihriger will mich sogar mit einem Paket Butterbrot beschenken. „Nein, danke schön! So hungrig bin ich denn doch nicht!“ Deutschland verlorgt seine Soldaten immer gut.

## Das Leben in der Stadt geht seinen Gang weiter

Am Hafen liegt ein 4-5000-Tonner und ladet Krach. Auf dem Wasser ist die dänische Nationalflagge aufgemalt. Arbeiter mauern am Kai. Sie schauen nur von ihrer Arbeit auf, wenn ein neuer Trupp über die Brücke zieht, am jenseitigen Ufer das Gepäck ablegt und den Brückenpfeiler verläßt. Ein Bild, fast wie im Randver, und doch steht der Ernst des Krieges dahinter, kann die unheimliche Schloßkraft der deutschen Armee nicht verborgen bleiben. Das bleibt nicht ohne Eindruck. Man sieht es immer

wieder an den Gesichtern, die ohne Feindschaft sind.

Wenn jemand uns nicht wohlgesinnt war, dann war es die Presse; die Dänen sind ehrlich genug, das einzugehen. Der Arzt, der mich gleich darauf anspricht, macht aus seiner Freundschaft mit Deutschland kein Hehl. „Am letzten Dezember war ich in Berlin bei Professor Zuercher. Ich bin Chirurg, und wenn ich etwas lernen will, gehe ich nach Deutschland“ — einen besseren Beweis für die Sympathie von Volk zu Volk gibt es nicht.

Mittlerweile sind die wichtigen Punkte der Stadt besetzt worden, nämlich alle Brückenköpfe. Draußen, auf dem Flugplatz liegen Nachrichten-truppen Telefonleitungen, eine Vermittlungsstelle ist eingerichtet. Offiziere stehen in Gruppen herum und besprechen das Erlebnis. Mannschaften rauchen eine Zigarette. Mit den Verwaltungsfunktionären der Stadt werden die ersten Verbindungen aufgenommen und gleichsam als ein Symbol der friedlichen Zusammenarbeit flattern die dänische Nationalflagge und das Hakenkreuzbanner an den zwei Nebeneinander vor dem Empfangsgebäude des Flugplatzes. Darüber wölbt sich der klare Himmel, über den deutschen Normationen der Luftwaffe ihre Bahnen ziehen.

Enno Eimers.

# Kopenhagen: Tatfachen widerlegen Reuterhebe

### Deutsche Soldaten im Mittelpunkt des dänischen Interesses / Irrtümer werden berichtigt

hw. Kopenhagen, 10. April. (Eig. Ber.)

Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Danemark, General der Alieger von Kaupisch, ist am Mittwochmorgen in Kopenhagen eingetroffen. Während englische und amerikanische Delegationen sich bemühen, die Verhältnisse in Danemark und Norwegen im dänischen Licht bewährter Greueligkeiten darzustellen, sprechen die Tatsachen, die jedermann in Kopenhagen und Oslo nachprüfen kann, eine ganz andere Sprache.

Die Kopenhagener umdrängen die Doppelposten vor dem deutschen Quartier und verfolgen interessiert die tadellos ablaufende deutsche Wacheabläufe. Hier, wo bisher englische und französische Diplomaten mit Vorliebe ihren Lobhansy nahmen, revidiert jetzt der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, General von Kaupisch, den alle Dänen bereits aus seinem Ruf kennen. Deutsche Unteroffiziere und Soldaten mischen sich unauffällig unter die Spaziergänger des Frühlingsnachmittages. Jeder unter ihnen, der auch nur einige Brocken Dänisch kann, ist rasch Mittelpunkt einer dichten Schaar von Dänen.

Es wäre wünschenswert, daß die Öffentlichkeit die englischen Einmarschpläne näher einsehen könnte, die durch das rasche deutsche Vorgehen nicht mehr zur Ausführung gelangen. Später wird sich vielleicht einmal feststellen lassen, um wie wenige Stunden die deutschen Truppen der englischen Aktion vorbeereitet war, einsehlich der Abwärtler, die man abwarten wollte.

Gegenwärtig können sich die Kopenhagener vor dem königlichen Palais selbst davon überzeugen, daß die königliche Garde weiter Wache hält, nicht mehr in den alten Bärenmützen, sondern im dänischen Stahlhelm, der sich vom deutschen nur wenig unterscheidet. All das widerlegt die lächerlichen Gerüchte, als wäre dem dänischen Monarchen die Verbeibaltung seiner Garde unmöglich gemacht worden.

## Die Westdiplomaten unbehelligt

Zahllose Irrtümer werden in diesen Tagen auf dänischer Seite berichtigt, besonders von denen, die oftmals einer parteiischen Berichterstattung über die deutschen Verhältnisse Manchen anheim hatten. „Man kann hier ja auch mal Butter essen“, sagt

eine deutschsprechende Frau sicher nicht in verlebender Absicht zu einem deutschen Soldaten, der sich nahe dem Kaffee konnte. „Wir haben zu Hause auch genug a chabi“, lautet die keineswegs brüske, wenn auch bestimmte Antwort. Noch viele andere Rebuter und Vorurteile, auch Latsarenparolen werden in diesen Tagen zertrübt, und sei es nur durch ein paar Fotos. Es war dauernd behauptet worden, die Diplomaten der Wehrmacht seien festgesetzt worden. Tatsächlich haben der englische und der französische Gesandte am Mittwoch dem dänischen König ihren Abschiedsbesuch gemacht. Fotos zeigen, wie der französische Gesandte, selbstverständlich unbehelligt, durch die Straßen geht. Die englische Berichterstattung ist jetzt zu Ende, und im übrigen können sich die Dänen an Ort und Stelle davon überzeugen, in welcher Weise sie irreführt worden waren.

## Geschäftsleben ohne Schwierigkeiten

Danemark erlebt im übrigen in diesen Tagen ruhig die Umstellung zu der neuen Ordnung. Die Anwesenheit der Regierungsgesandten die Preisregulierung und Hamperie, nach der Waren nur für einen Verbrauch von vier Tagen gekauft werden dürfen, wirken sich offenbar recht nützlich aus. Wie sich jetzt übersehen läßt, sind während des Dienstags im Bank- und Geschäftsleben keine nennenswerten Schwierigkeiten aufgetreten. Die schon seit Arieaschiffen eingeleitete Bestimmung, daß Banken und Sparkassen nicht mehr als 500 Kronen (150 Reichsmark) auszahlen dürfen, bewährt sich jetzt. Die Börse bleibt vorläufig geschlossen. Nur die Bezahlung der an deutsche Truppen zu leistenden Waren ist eine sehr einfache und praktische Regelung getroffen worden: die von den deutschen Truppen verwendeten Reichskreditkassencheine werden nach dem Kurs von 1 Reichsmark gleich zwei Kronen in Zahlung genommen.

## Kopenhagen müßergültig verdunkelt

Danemark hat in der ersten Nacht unter deutschem Schutz geradezu müßergültig verdunkelt. Hierbei kam der Umstand hinzu, daß die Vorbereitungen für eine Verbundelungssitzung seit Monaten getroffen waren, deren Ausführung nur aus technischen Gründen immer noch etwas zurückgeblieben war. In diesem Zusammenhang wurden die Verhandlungspapier hatten alle

## Handwerk

Durch den in der letzten Woche über 15 Jahre seit durch ein über ihre Verhältnisse hinausgehender Nachfrage des Handwerks als am tlich Sinne der Ver-

## Schweden hält sich heraus

DNB Stockholm, 10. April.

Die Geheimhaltung des schwedischen Reichstages, die gestern um 20 Uhr begonnen hatte, war bereits kurz nach 22 Uhr zu Ende. Ueber die Sitzung wurde keine amtliche Mitteilung ausgearbeitet. Man erfährt, daß Ministerpräsident Hansson vor dem Reichstag eine sehr ernste Rede hielt, in der er das deutsche Memorandum an die schwedische Regierung und die schwedische Antwort hierauf bekanntgab. Der Ministerpräsident wies nach den vorliegenden Informationen nachdrücklich darauf hin, daß diese Politik die einia mögliche sei, um Schweden aus dem Konflikt herauszuhalten. Unter dem Eindruck der Rede des Ministerpräsidenten hat sich, wie man weiter erfährt, innerhalb des Reichstages kaum eine Opposition erhoben. Eine Abstimmung hat offenbar nicht stattgefunden.

## Flugdienst England-holland eingestellt

boe. Den Haag, 10. April. (Eig. Ber.)

Der Flugdienst Holland-England ist am Mittwoch eingestellt worden. Aus diesem Grunde sind auch keine englischen Zeitungen in Holland eingetroffen.

## Rumänischer Minister in Rom

v. M. Budapest, 10. April. (Eig. Ber.)

Wie offiziell bekanntgegeben wird, hat sich der rumänische Propagandaminister Clarescu am Mittwochmorgen, begleitet von mehreren rumänischen Journalisten, zu einem Besuch nach Rom begeben. Die Reise wird von der rumänischen Presse herzlich begrüßt und als ein bedeutungsvoller Ausdruck der rumänisch-italienischen freundschaftlichen Beziehungen gewertet.

## Zweit

Für ihren H die Knäbige etwas dagegen, oder Ledmann seinen gepflegtesten kann? Mabel anständig, vielleicht für sein bloßgepflegtesten Haus?

Kum ist all von Männern der Heimat Frauen geire Dinge erfordere Lande schafft d schre bis in d lungenbetriebe um ihre Pflichtchen Verufe i Mütter können verzichtet; unge der Ledmann beiseinmitleide ein zweitmöde Haushalt? Hier war klar und Staubwischeri von heute weil wenn es schon leicht puzen S

## Die Stra

### über

Das Straßen des Mittwochm rickbrücke nach Betrich überge 5, 10 und 24, u die Friedrichs das nach der Betrich genom mieder in beid rickbrücke ver CCB-Bahn na in beiden Rid Brücke.

## Verlaufsab

Der Reichsar reiche neue Za himmung, daß vor dem 1. W anpruch hat; d solche Gefolde die seit ihrer G urchlauf gehabt. To die um schaftsmittelbe ausgediebene delt werden, so auch auf sie A dem, die vor d berufen werden das laufende spruch zu; ein meil auch nicht

## Handwerk

Durch den in der letzten Woche über 15 Jahre seit durch ein über ihre Verhältnisse hinausgehender Nachfrage des Handwerks als am tlich Sinne der Ver-

## „Feu

### In der

Der „Feu e im Habereidliche Mita nach der Beat Theo Schul e zum Deereidie gesprungen li mit dem Gede glieder eingele gab dann eine lichen. Da der Pläne einen e Stelle die A treten. Im M fünfte. Die z äuserungen z eingerückten M Boche das sin haben. Es spr Pabeingebiteb „Liebe und Da einstmittel auf Spendeitredung licherweise so haupten kann. Wegtragen im an der Spitze Als der erst Erhaltung des Stellung des K Finanzen fern nach dem Ver

## „Feu

### In der

Der „Feu e im Habereidliche Mita nach der Beat Theo Schul e zum Deereidie gesprungen li mit dem Gede glieder eingele gab dann eine lichen. Da der Pläne einen e Stelle die A treten. Im M fünfte. Die z äuserungen z eingerückten M Boche das sin haben. Es spr Pabeingebiteb „Liebe und Da einstmittel auf Spendeitredung licherweise so haupten kann. Wegtragen im an der Spitze Als der erst Erhaltung des Stellung des K Finanzen fern nach dem Ver

## „Feu

### In der

Der „Feu e im Habereidliche Mita nach der Beat Theo Schul e zum Deereidie gesprungen li mit dem Gede glieder eingele gab dann eine lichen. Da der Pläne einen e Stelle die A treten. Im M fünfte. Die z äuserungen z eingerückten M Boche das sin haben. Es spr Pabeingebiteb „Liebe und Da einstmittel auf Spendeitredung licherweise so haupten kann. Wegtragen im an der Spitze Als der erst Erhaltung des Stellung des K Finanzen fern nach dem Ver







Triennale in Mailand eröffnet

Viktor Emanuel III. in der deutschen Abteilung

In Mailand wurde in Anwesenheit des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. die 7. Internationale Ausstellung für Ausstattungs-kunst, modernes Kunstgewerbe und Baukunst (Triennale) feierlich eröffnet.

Nach einer Ansprache des Präsidenten der Schau, Senator Bianchini, hielt der Minister für nationale Erziehung, Bottai, eine kurze Rede, in der er auf die Bedeutung der Ausstellung und auf die Förderung hinwies, die der Faschismus dem Kunstgewerbe angedeihen läßt. Im Anschluß an die Ansprache unternahm der König und Kaiser einen Rundgang durch die überaus reichhaltige Ausstellung, die ein Bild vom gegenwärtigen Stand und von den Fortschritten der kunstgewerblichen Arbeiten in den letzten Jahren bietet. Außer Italien sind Deutschland, Ungarn, Rumänien, Schweden, die Schweiz und Frankreich mit eigenen Ausstellungen an der diesjährigen Triennale vertreten.

Im Saal des Deutschen Reiches, dessen Eingangswand durch einen künstlerisch ausgeführten Wandteppich mit dem deutschen Hohenzeichen geziert ist, wurde der König vom deutschen Konsul Dr. Weber und dem Reichskommissar der deutschen Ausstellungsabteilung Dr. Hermann Gretsch (Zustuzari) willkommen geheißen. Der König ließ sich die Herren der deutschen Abteilung vorstellen und beschäftigte die mit bestem künstlerischem Geschmack ausgewählten, in einem hellen weiträumigen Saal wirkungsvoll zur Schau gestellten Gegenstände, die unter dem Motto „Schönheit der Arbeit“ ein Bild vom Lebensziel des deutschen Menschen im nationalsozialistischen Reich und von den trotz der Kriegszeit hervorragenden Leistungen des deutschen Handwerkes bieten.

Die deutsche Abteilung enthält nicht nur geschmackvolle Möbel, sondern auch andere Einrichtungsgegenstände, wie hochwertige Erzeugnisse deutscher Glasbläserkunst, Keramik, Tafelgeschirr, Metallgegenstände, Lederwaren, Schmuckgegenstände, Arbeiten der Goldschmiedekunst, eine Reihe von bemerkenswerten Schöpfungen der Buchgraphik, sowie Spielfachen.

Kußerdem hat Deutschland in der Internationalen Sonderchau der Jugendwunderbergen mit einem interessanten Ausschnitt aus dem Gebiet des Jugendwanderns einen wertvollen Beitrag geliefert; anschauliche Modelle von einigen Jugendwunderbergen, Fotografien und statistische Tafeln zeigen, welche Pflege dem Jugendwandern in Deutschland gewidmet wird. Schließlich ist Deutschland auch mit interessantem Bildmaterial auf der Sonderchau der Filmkunst vertreten.

Mannheims Volkschor probt

Im Rahmen der musikalischen Feststunden der RKS „Kraft durch Freude“ gelang am Freitagabend im Kaisersaal ein deutsches Neuland nach Worten der St. Hedwig für Gott, Gemälde oder Orchester (Craet ad. lib.) von Johannes Brahms zur Aufführung. Mitwirkende sind: Edith Laur (Soprano), Hans Schweseda (Bariton), Arno Landmann (Craet), der Mannheimer Volkschor und das Nationaltheaterorchester; Leitung: Musikdirektor Adam.

Zwei Jahre sind es her, seit dieses gewaltige Werk, dessen Text Brahms nach den Worten der Heiligen Schrift selbst zusammenstellte, am Karfreitag 1938 in der Christus-Kirche zuletzt in Mannheim aufgeführt worden ist. Damals hatte Kirchenmusikdirektor Arno Landmann die Leitung über den durch den Lehrergesangsverein verstärkten Bachchor und das Saarpfalz-Orchester. Die letzte Aufführung in der unmittelbaren Umgebung fand am jetzigen Karfreitag unter Prof. Schmitts Leitung mit dem Beet-hoven-Chor und dem Saarpfalz-Orchester statt. Und nun bereite man sich seit Monaten zu der neuen Aufführung vor.

Im Januar begannen die Proben. Wieder sind die Frauen, Mädchen und Männer des rührigen Mannheimer Volkschors trotz aller an-

Kattun aus England und Pikantes aus Paris

Aktuelle Anekdoten aus den plutokratischen Ländern

Sir John Bull, Textilfabrikant in Manchester, hatte gute Geschäfte gemacht und wollte sich der Kunst zuwenden. Er ließ sich malen. Das Bild zeigte, wie er breit und prächtig mit den Händen in den Hosentaschen dastand.

„Haben Sie es ähnlich?“ fragte Sir John einen Besucher.

„Nicht so besonders.“

„Darum nicht?“

„Ja“, war die boshafte Antwort, „sonst pflegen Sie Ihre Hände doch meist in anderer Leute Taschen zu stecken!“

Seine Lady machte eine Seereise. Der Steward kam in einen schweren Sturm und wurde led geschlagen. Der Steward erschien in ihrer Kabine und rief: „Mylady, Mylady, wir gehen unter!“

Die Lady war entsetzt: „Aufdringlicher Mensch, was geht das einen Steward an? Es ist allein nur Sache des Kapitäns, mir das mitzutun!“

Sir John Bull hatte die Ehre, bei einem Festessen, zu dem Geschäftsfreunde geladen hatten, einen Trinkspruch auszubringen: „Ich trinke auf Old England, die Sonne, deren gleichende Strahlen alle fernem Winkel unserer Erde erleuchten und befruchten.“

Darauf erhob sich ein Freund aus Paris und sagte: „Auf Frankreich, den Mond, dessen milde Schein die Freude aller Nationen ist. Der Mond scheint in die Dunkelheit ihres Geistes und macht ihre Sünden schön.“

Endlich stand ein Sohn Judas auf und sprach: „Nun, wir trinken auf Jesus, den Richter, der der Sonne und dem Mond gebot, still zu stehen, nebbich, und sie gehorchten ihm!“

Sir John Bull wurde zu Beginn des Krieges von einem holländischen Geschäftsfreund gefragt: „Wofür kämpfen ihr Engländer eigentlich?“

„Bei Gott, Rijnbeer, für die heilige Gerechtigkeit“, rief John Bull.

deren Belastungen mit pünktlicher Regelmäßigkeit in die wöchentlich oft zwei- bis dreimaligen, vom März an viermaligen Proben gekommen und haben sich weder durch die Verdunstungshindernisse noch durch häusliche Inanspruchnahme von ihrer Reizung zur Musica abhalten lassen.

Der große Saal der Mannheimer Liedertafel lag eben noch leer. Kalt und nüchtern sieht der Raum im Akttag aus, nun belebt er sich. Da kommen die Mitglieder des Volkschors wieder zu ihrer letzten Probe. Und bald klingen die ersten Akkorde des Befennnisliedes „Selig sind, die da Leid tragen...“ auf. Weh und mehr verlieren die Sänger und Sängerinnen ihr Herz an dieses herrliche Werk. Aus dem Klavierauszug improvisiert Organist L. Mayer das Orchester und die Gesangspartien deutet Musikdirektor Max Adam mit einer überraschend gut klingenden Stimme selbst an.

Auf Anheiß kommt der Chor ganz geflügelt über die schwere Alpe der Mahnung an die Vergänglichkeits im dritten Satz hinweg: „Herr, lehre mich doch...“ Doch im „Tunnel“ gibt es keinerlei Stodung. Klar heben sich die verzweigten Einsätze der einzelnen Stimmen gegeneinander ab.

Das gibt berechtigte Hoffnung auf eine saubere Aufführung. Auch die erste Stellprobe am Mittwochabend im Kaisersaal konnte die Zuhörer nicht veräuseln. Und die Generalprobe ist heute, am Donnerstagabend. Morgen aber, werden wir es ja selbst erleben... hgn.

„So, so“, sagte der Rijnbeer, „wissen Sie, ich fürchte, das Schwert Englands wird zu schnell stumpf werden!“

„Dann schärfen wir es wieder an der Gerechtigkeit“, redete John Bull mit feuriger Junge.

„Das müßt ihr so oft tun“, beendete der Rijnbeer das Gespräch, „davon kommt es zu leicht, daß von dem vielen Schwertschärfen die arme Gerechtigkeit ganz abgenutzt wird!“

Der Minister war in Paris als selbstgefälliger Mensch bekannt. Er glaubte seinem guten Geschmack noch größeren Ausdruck zu verleihen, als er über seinem Arbeitsplatz einen wunderschönen Wandteppich aufspannen ließ. Dieser Gobelin, von einem bekannten französischen Wollfärbler geschaffen, zeigt die sinnbildliche Darstellung, wie der Friede und die Gerechtigkeit sich küssen.

Der Herr Minister hat einen Besucher um Worte der Bewunderung. Leider, der Gestirte war weder politisch noch finanziell von der Regierung abhängig und gab die freimütige Antwort: „Oh, Monsieur, ein herrlicher Gobelin: Der Friede und die Gerechtigkeit, sie nehmen Abschied auf Nummerwiedersehen!“

Der Minister hatte das Glück, den Oberkommandierenden der Briten zu einem Frühstück empfangen zu dürfen. Es galt, dem alliierten Kriegsherrn allerhöchste Ehrerbietung entgegenzubringen.

Der General dankte und ließ sich das Frühstück gut schmecken. Daraus zeigte er dem Monsieur ganz verlobten seinen Zofisman, an der Uhrseite die Denkmünze der Schlacht bei Waterloo, Erbteil seiner Familie.

„Ach, ein Stück von geringem Wert, Sir“, meinte der Minister dazu, „wie können Sie es nur tragen?“

Der Engländer lachte: „Allerdings, uns kostet es nur einige Schillinge, auch Franzosen aber hat es einen Napoleon gekostet!“

Hans Dalbor

Neuer Film:

„Leidenschaft“

Schauburg: Zwei geübte Filmautoren und der begabte Regisseur Zanussi haben hier einen Gesellschaftsfilm mit Kriminalcharakter gelehrt, dessen Titel allerdings mehr anzeigt als die im großen ganzen recht konstruierte Handlung. Hauptfiguren darin sind ein Graf, der eine weitläufige ländliche Frau zur Gemahlin hat, die aus einer Förstersfamilie stammt. Aus einer mannigfaltig gealterten Rahmenhandlung heraus, die in einer Atmosphäre von Jagd- und Wilderer-Lustwesen spielt, entwickelt sich die Handlung. Auf einer Treibjagd wird der Graf ermordet — seine Frau, die in einem jüngeren Förster einen Menschen mit warmem Pulsschlag kennenlernt und ihm in ihrer Jagdhütte näherkommt — wird unter Mordanklage vor Gericht gestellt. Schließlich aber findet sich ein rachebedürftiger Wilderer, der auf dem Höhepunkt der Gerichtsverhandlung ein Geständnis ablegt.

Das Fischehowa hat hier wieder einmal eine Rolle, die ihr wie auf dem Leib geschrieben liegt und von ihr lebensnah gekannt wird. Hans Fischehowa gibt dem jungen Förster sympathische Jünger. Auch die übrigen Rollen sind von den Darstellern scharf profiliert. Plastische Kameraeinstellungen und eine stimmungsmalende Musik (Fuchs) runden die Handlung filmwirksam ab.

Hanns German Ne u.

„Mister X“

In den Palast-Lichtspielen tritt zur Zeit, sensationell und vielversprechend angekündigt, ein Artist auf, der sich Mister X nennt, und der als Hauptnummer seines Programms verspricht, „stotternden Volksgenossen binnen weniger Augenblicke stottertreies Sprechen zu ermöglichen.“ Das ist auffallend und auf den ersten Blick ungläublich. Besonders, da er das Publikum versichert, daß sein Experiment nicht mit Hypnose, Suggestion oder dergleichen zu tun hat. Doch wird der Besucher von seinem Unglauben geheilt, wenn er einmal das Experiment des Mister X gesehen und zum andern die Voraussetzungen erfahren hat, die zum Gelingen notwendig sind.

Mister X arbeitet weder mit Hypnose noch mit Suggestion, er erkrankt sich auch nicht, organische Fehler, die zum Stottern Anlaß geben,



zu befähigen, noch diese Stotterer zu heilen. Denn Krankheiten, die nur durch operativen Eingriff zu behandeln sind, sind allein Sache der Ärzte. Mister X führt vielmehr sein Experiment nur an solchen Stotterern aus (und das ist die überwiegende Mehrzahl), denen das Stottern aus Sprechanst gewissermaßen „im Halse steckt“, bei denen also Muskeln und Nerven nicht mehr gleichmäßig arbeiten. Durch einen Druck der Hand (Muskeln) löst sich dann gewissermaßen die Zunge, und der Stotterer kann die Silben und Worte — wenn auch abgehackt — so doch vollkommen stotterfrei sprechen. Wir haben uns hiervon durch zwei ausgezeichnete Experimente an zwei harten Stotterern überzeugen lassen, und wie uns Mister X persönlich mitteilte, sind alle diese von der Sprechanst befallenen Menschen — sofern sie im Sinne seiner Methode weiterüben — organisch dazu befähigt (weil das Ganze ja kein organischer Fehler ist), innerhalb kurzer Zeit völlig stotterfrei sprechen zu können.

Seine Experimente auf der Bühne, die durch zwei andere: Beschreibung fremder Verionen (auf Grund seiner Schriftproben) und Schilderung krasser Ereignisse (auf Grund der Bekanntheit des Ortes und genauen Zeitpunktes) umrahmt waren, fanden bei dem dankbaren Publikum des Palasttheaters sensationelle und freudige Aufnahme.

Helmuth Schultz

Im Rahmen der von Franz Konwitschny geleiteten Denksportkurse wurde am 10. März die II. Einfolge von Karl Heiler, der an den Freiberger Bühnen als Regisseur die II. Einfolge von Karl Heiler, der an den jert in Freiburg als Regisseur gelehrt.

Die Eröffnung zweier bedeutender Ausstellungen in den Räumen des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg legte bereits Zeugnis dafür ab, das auch während des Krieges in Großdeutschland das kulturelle Leben ungehört seinen Fortgang nimmt.

Advertisement for Nivea cream, featuring an illustration of a woman's face and text describing the product's benefits for skin care.

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

Nachdruck verboten

23. Fortsetzung

Ich brauche es heute nicht mehr zu verhehlen, daß ich schon vor unserem Sonntagsausflug daran gedacht habe, wie es sein möchte, wenn wir unser Leben zusammenfassen. Vielleicht hast du dich nicht immer in der Gewalt gehabt, vielleicht hat mir eine Bewegung von dir, ein Blick, ein Unterton im Sprechen verraten, daß du an mich dachtest. Und wenn ich mir dann die Zukunft ausmalte, war es immer, als ginge ich im warmen Sonnenschein. Aber ich mußte nach dem eisernen Gesetz der Gesellschaft ja tun, als wärst du nur ein Bekannter. Habe ich es auch auf dem Fährschiff fertig geliegt? Dann ist mir die Heuschreck nicht leicht geworden, denn ich sah in dir schon meinen Mann, weil — nachträglich habe ich es dir gebeichtet — Vater mir am Abend vorher schon von eurer Unterredung erzählt hatte.

„Er wird noch vor deiner Abreise die Entscheidung herbeizuführen suchen“, sagte er, als er geendet hatte. Er war erregt, seine Stimme klang anders als sonst.

„Bist du dir darüber klar, welche Antwort du Herrn Lorenz erteilen willst?“

„Sag ruhig Ja, Vater!“

„Dir, heißt das —?“

„Ja, das heißt es.“

Vater war wie in einem Rausch. Es war ein Rausch der Freude.

„Nun ist alles gut. Ich kann dir gar nicht sagen, wie froh ich bin, daß du nun bald deinen Meagengläsern den Rücken kehrt!“

Arm in Arm sind wir vor der Fischerkate auf und ab gegangen, und ganz fest hat er meine Hand gehalten.

„Eins sag mir noch, Enke. Fühlst du dich bereit durch das, was ich dir von Frau Angela erzählt habe?“

„Nein, Vater. Wenn Jochst heute unter der

Stunde der Jugend leidet, so beweist das, daß er ein ernster und reifer Mensch geworden ist.“

„Du darfst es ihn nie fühlen lassen, er trägt schon genug daran.“

„Ich werde ihn fühlen lassen, daß ich ihn lieb habe. Dann wird er über das andere hinwegkommen.“

Woll ich nun auf dem Fährschiff schon wußte, wie der Tag aussehen würde, war ich in einer besseren Lage als du. Mich plagte keine Unsicherheit. Liebermütig war ich, und es war ein Kunststück, euch ein wenig auszulockern, denn in den ersten Stunden ward ihr schweigsam wie die Trappisten.

Denkst du noch an das einsame Segelboot, das uns auf hoher See begegnete? Ich habe euch eine Geschichte zusammenphantasiert von einem blonden Normannen, der in jedem Kampf an der Spitze steht, dem aber der Mund wie zusammengeklebt war, wenn Frauen in seiner Nähe waren — vor ihnen sei er auf der Flucht. Für diese Geschichte habe ich von Vater einen strahlenden Blick empfangen. Du hast dich zu einem garen Lächeln aufgerafft und schwermütig dem Boot nachgesehen. Unbeholfen warst du wirklich. Und ich, dich in Gedanken neidend, dachte daran, wie du dich wohl anstellen würdest bei dem großen Angriff auf die Frau...“

Deine Stimme war noch ziemlich gedrückt, als nach zwei Stunden die medienburgische Küste verliefen und die dänische noch nicht zu sehen war.

Du sagtest: „Man könne sich einbilden, daß die unkluge Welt überhaupt nicht vorhanden wäre.“

Vater nickte. Wir haben alle an Angela gedacht.

Einige Stunden waren wir dann auf dänischem Boden, rästelten an den Inschriften der

kleinstädtischen Läden herum und landeten schließlich in der gemütlichen Konditorei, wo es — wiegt du noch? — den wunderbaren Kaffee gab, der dichflüssig wie Sahne war.

„Läß dir das Rezept geben“, sagte Vater schelmisch zu mir. „Es ist immer gut, wenn ein junges Mädchen eine gute Tasse Kaffee zu brauen versteht.“

Ich habe mir Vaters Mahnung zu Herzen genommen, Jochst, und glaube, daß du mit dem Kaffee, den ich dir vorsetze, leidlich zufrieden bist.

Du bist auch in der Konditorei wenig unterhaltsam gewesen, was ja kein Wunder war, denn du warst, besonders Vater gegenüber, in einer merkwürdigen Lage. Ich konnte mir denken, wie es in deinem Kopf aussah und habe deine unruhigen Blicke wohl verstanden. Da habe ich mir vorgenommen, den Stier bei den Hörnern zu packen. Der Stier warst du!

Es war auf der Rückfahrt. Mit den anderen Ausflüglern sahen wir wieder an der Reling, und ich dachte: So wird das im Leben nichts, und wenn du ihm nicht ein wenig unter die Arme greiffst, geht die Sache aus wie das Hornberger Schießen.

Du erzähltest zu Vater und mir gewandt, leise von dem Zusammenstoß zwischen Henning und Wittrud, erwähnest damals aber nicht, daß Angela mit hineinspielte. Darum hat mich der Bericht nicht sehr betrübt. Ich dachte mehr — an uns!

Ich bin ausgestanden und nach dem Vorderteil des Schiffes gegangen, wo es etwas einsamer war. Hab' mich an dem weiß gestrichenen Gitterwerk festgehalten und gewartet; wenn dies nicht deutlich genug war, dann war dir nicht zu helfen! Zehn Minuten hast du sicher gebraucht, um dich zu einem Entschluß aufzuraffen. Hin und wieder legte ich die Hand über die Augen und tat, als studierte ich die hell leuchtenden Rippen von Wden, aber heimlich habe ich dich beobachtet, ob du endlich aufstehen würdest. Ja, Jochst, solch hinterhältige Frau hast du getroffen!

Endlich kamst du. Aber sehr langsam, und unterwegs standest du noch einmal still. So komm doch endlich! habe ich gedacht.

Schräg hinter mir blieb du stehen und fingst an zu sprechen. Für ein andermal merkt dir, daß man derartige Sachen Auge in Auge abmacht; wenn sonst die Erwählte jüchzt die Augen niederzudrücken, wie es sich gehört, geht diese schöne Geste einfach verloren!

Ach, Jochst, in jenem Augenblick war mir gar nicht nach Scherzen zumute, ich habe sogar richtiges Herzklopfen gehabt!

„Ragten wollen Sie nun abreißen, Fräulein Gule —?“

„Wollen? Ach muß. Weil mir sonst der Gehirnsatz aufs Dach fliegt.“

„Ob ich Sie um etwas bitten darf?“

„Wenn Sie nicht Kopf und Kragen verlangen —“

„Bleibst du doch!“

Nichtig geärgert habe ich mich, weil du noch immer seitlich hinter mir standest. Freilich war neben mir nicht recht Platz, weil ich dummerweise die äußerste Spitze des Schiffes eingenommen hatte, aber immerhin hättest du Witzel und Wege finden müssen, daß ich dich ansehen konnte. Ich wäre dir nicht böse gewesen, wenn du mich einfach herumgedreht hättest. Aber dazu warst du viel zu schlüchtern...“

„Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie heute abend mit Ihrem Vater sprechen möchten. Er weiß, wie traurig die Dinge liegen. Lassen Sie es sich von ihm erzählen. Tun Sie mir den Gefallen!“

„Nein!“

„Sekundenlang war es still hinter mir. Dann hielt ich mich nicht länger und wandte mich um. Ach, einen sehr heldischen Eindruck hast du nicht gemacht. Es fehlte nicht viel, dann hätte ich dir in dein bedecktes Gesicht geschlagen.“

„Warum wollen Sie nicht mit Ihrem Vater —?“

„Weil ich es schon getan habe — du Dummer!“

(Fortsetzung folgt)

Pflege

Am Paris-Galvort-Ob. d. t. 11. April 1940. Die Pflegen der Haut sind in der heutigen Zeit von größter Wichtigkeit. Die Haut ist das größte Organ des Körpers und sie ist dem Angriff der äußeren Einflüsse ausgesetzt. Die Pflege der Haut ist daher ein wichtiger Bestandteil der Hygiene.

Trotz des Ansehens einer runden Nase in Staatstheater. Rasse spielt erlauben jeht in den Gärten auf. Unter das Sta. Vorstellungsin. Werke zu ermä. Die Wiederer. Lehrer bild. mers wurde. ments dieier. semster 1939/4. sehen jeht ihr. Zum zweiter. ges eröffnet. nikum Karls. Studenten aus. besonders un. wieder nach. Studium zu. Troh des An. den Hörsälen. weiter. 250 S. und ersten P. nur 180 konnte. lassen werden.

In der S. Trauschen Rote. Hausaltungsge. wiam Lebrann. wirtschaftl. arin. Prüfung zeigte. Mädchen genou. Peral als Gau. ihr Können. Prüfung. Auf. zeigten sie P.

Das in den I. baute Babif. dem als staati. gemerblichen D. in Baden oblie. Erfolgen getrü.

Ein neue. Nach einer Bild. hat die Heilg. steuregebe. gebl. Teil I. am 1. Mai 1940. ganzen Deutsch. strarrecht. Es w. vertriebe befest. stropes und bem. landere dem der. Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.

Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.

Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.

Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.

Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.

Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.

Das Gesch. b. struktion und in. it empfindend I. das lautbrechtlich. habe der Steuer. trägt wie dieber. erni Aufschlag der. für das Umbrin. gestraften die. werden.



# Brief aus der Gauhauptstadt

### Pflege kultureller Aufgaben im Kriege / Jubiläum des Landesgewerbeamts

Im Karlsruhe, 10. April. Draußen im Goldwert-Ofen, der Hauptsammelstelle der Metallspende, türmen sich die Metallgegenstände, welche die opferbereiten Karlsruher als Zeichen der Treue und Liebe zum Führer auf die Sammelstellen der Ortsgruppen tragen, bereithalt. Dort weilen auch zwei Kadibefannte Karlsruherinnen: die beiden Haushälterinnen aus Bronze, welche die „Babenaria“ und die „Hilflos“ darstellen. Diese beiden „gewichtigen“ Damen — jede der beiden Vollständigen war gut und gern ihre 30 Zentner! — helfen einen in die Baugasse fallenden Beitrag für die Metallspende dar. Um die Jahrhundertwende waren sie von dem Bildhauer Hirth in Form geschaffen und von Wilhelm Alose der Stadt Karlsruhe zum Geschenk gemacht worden. In hundertjähriger Arbeit wurden sie mittels Gerüsten und Flaschenzug von ihren Stellen gehoben und auf schwere Lastwagen verfrachtet, die den Abtransport vornahmen.

Landesgewerbeamt wird heute jährlich von etwa 30.000 Vollständigen, hauptsächlich Gewerbetreibenden, aufgesucht und erfüllt seine Aufgabe in der Pflege und Förderung der heimischen Grenzlandwirtschaft.

### Nahrungsfreiheit — Alle helfen mit!

Die Zeit der Frühjahrssaat ist da. Aus dem Lande erschöpfen sich Mann, Frau und Kinder in rastloser Arbeit, um die Ernte des Jahres sicherzustellen. Wir wissen, die deutsche Landwirtschaft wird es wieder schaffen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz wird sie die Ernährung des Volkes sichern.

Aber wir wollen gerne und müssen mitbessern der Landwirtschaft die Arbeitslast zu erleichtern. Jeder Zentner Karstoff, jedes Gericht Gemüse, jedes Pfund Beeren und Obst das neben der landwirtschaftlichen Produktion erzeugt wird, entlastet die Landwirtschaft und spart zugleich Kohlen und Benzin durch Entlastung der Transportmittel. Es muß daher der Charakter jeder Familie sein, was immer möglich ist auch an Lebensmitteln selbst zu ersparen. In jedem Garten finden sich Teile, die man neu oder härter für die Ernährung nutzbar machen kann. Brachliegende Baupläze sollen unter die benachbarten Familien als Kleingärten aufgeteilt, Biergärten, Rasenflächen, unbenutzte Industriegebäude, entbehrliche Sportplätze sollen gartenmäßig bebaut werden und Ernte bringen. Staat, Gemeinden und Wirtschaft haben die Pflicht, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Trotz des Krieges erfahren unsere kulturellen Aufgaben eine besondere Pflege und Förderung. Wie im Frieden führt das Badische Staatstheater auch in diesem Jahre seine Raiffeisler durch. In diesem Rahmen erfolgen zehn Aufführungen mit hervorragenden Gästen aus dem Reich; daneben veranstaltet das Staatstheater einen vollständigen Vorkurs mit Aufführungen bewährter Werke zu ermäßigten Preisen.

Die Wiedereröffnung der Hochschule für Lehrerbildung und der Beginn des Semesters wurde am 16. April festgesetzt. Studenten dieser Hochschule, welche im Wintersemester 1939/40 in Darmstadt studiert haben, legen jetzt ihr Studium in Karlsruhe fort.

Zum zweiten Male seit Beginn des Krieges eröffnet das Badische Staatstheater am 1. Mai in Karlsruhe ein neues Semester. 500 Studenten aus allen Gauen des Reiches und besonders aus der badischen Grenzmark sind wieder nach Karlsruhe gekommen, um das Studium zu beginnen oder weiterzuführen. Trotz des Krieges geht die Studienarbeit in den Hörsälen und Laboratorien ungehindert weiter. 250 Studenten hatten sich für die Vor- und ersten Fachsemester eingeschrieben, aber nur 180 konnten bei dem starken Andrang zugelassen werden.

In der Haushaltungsschule des Deutschen Roten Kreuzes fand die Prüfung der Haushaltungsschülerinnen statt, die in einjährigen Lehrgängen in allen Gauen der Reichslandwirtschaft gründlich ausgebildet wurden. Die Prüfung zeigte, welche eingehende Schulung die Mädchen genossen haben für ihren künftigen Beruf als Hausfrau und Mutter. Sie bewiesen ihr Können in schriftlicher und mündlicher Prüfung. Auf einer reichhaltigen Ausstellung zeigten sie Proben des vielseitigen Lehrstoffes.

Das in den letzten Jahren bedeutend ausgebauten Badische Landesgewerbeamt, dem als staatlichen Institut die Förderung der gewerblichen Wirtschaft und des Handwerks in Baden obliegt, kann auf ein 75jähriges, von Erfolg gekröntes Bestehen zurückblicken. Das

Beste alle mit. Ihr dient euch selbst und dem ganzen Volk.

Walter Köhler,  
Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister.

### Brand in Heidelberg

Heidelberg. Ein Abend im histologischen Institut der Anatomie aufkommener Brand verursachte mehr als 1000 Mark Gebäude- und Einrichtungsschaden.

### Dienerheimer Nachrichten

Gemeinschaftsabend des Jungvolkes. Es war nicht das erste Mal, daß unsere Dienerheimer Pimpfe mit einem Volksgemeinschaftsabend an die Dessenlichkeit traten, und so wurde auch der letzte Abend zu einem vollen Erfolg. Unsere Pimpfe brachten frisch, fröhlich und ungekünstelt ein in jeder Beziehung abwechslungsreiches Programm und hatten insbesondere mit ihren gelungenen Rollen einiger unserer ewiggestrigen Zeitgenossen riesigen Lacherfolg. Ein Abend, mit bestem Verlauf das Dienerheimer Jungvolk zufrieden sein kann!

Stellvert. Gauleiter Linder sprach. In einer Großkundgebung sprach am Montag G. Linder zu den in großer Anzahl erschienenen Dienerheimer Volksgenossen. „Wir werden siegen, Adolf Hitler führt uns!“ war der Leitsatz, unter dem die Kundgebung stand.

# Mannheimer HJ-Turner wurden Meister

### Zweite Hallen-Kampfspiele der HJ in Dresden

Dresden, 10. April. Schon in den frühen Morgenstunden des Mittwoch fanden fast alle Teilnehmer an den 2. Hallen-Kampfspielen der HJ im Kampf. Auf allen Kampfplätzen entwickelte sich bei den Ausschreibungen ein buntes Bild und allenthalben wurde mit viel Einsatz und Begeisterung gekämpft.

### Die Meister im Gewichtheben

Die ersten Entscheidungen fielen bei den Schwerathleten. Meister wurden Weich (Westmark) im Bantam, Spitzberg (Ruhr) im Feder, Junfer (Westmark) im Leicht, Lemke (Danzig) im Mittel, Ritter (Westmark) im Halbschwer- und Gucki (Westfalen) im Schwergewicht. Gute Plätze belegten u. a. Wahl (Saarpfalz), Speidel (Württemberg), Zaalfrank (Bayer. Ostmark), Holzner (Baden) und Böckler (Baden).

265 Rilo, 3. Nebenberg (Niederbaden) 250 Rilo. — Schwer: 1. Gucki (Westfalen) 312,5 Rilo, 2. Wehler (Baden) 300 Rilo, 3. Zehms (Ruhr) 295 Rilo.

### Badens Turner siegreich

Im großen Saal wurde die Mannschaftsmehrkampfturnen entschieden. Das Gebiet Baden, vertreten durch den T. V. 1846 Mannheim, sicherte sich die Meisterschaft ganz überlegen mit 855,5 Punkten vor dem Vorjahresieger Westmark (RTV Areymach), der um mehr als 30 Punkte hinter den Mannheimern zurückblieb. Die Mannheimer warteten an allen Geräten mit Stanzleistungen auf. In der zweiten Abteilung, die am Nachmittag turnte, war der Titelverteidiger allen Mitbewerbern überlegen, aber die von den Badenern vorgelegte Punktzahl vermochte er nicht zu erreichen.

Gerät-Kampft (Mannschaften): 1. Gebiet Baden (T. V. 1846 Mannheim) 835,5 Punkte, 2. Westmark (RTV Areymach) 815 Pkt., 3. Hochland (T. V. Mühlenturm) 813 Pkt., 4. Württemberg (T. V. Stuttgart-Königsplatz) 805,5 Pkt., 5. Niederbaden (T. V. Hannover) 805 Pkt., 6. Nordmark (RTV Areymach) 801,5 Punkte, 7. Saarpfalz (T. V. Chemnitz-Mitteleben) 794 Punkte, 8. Mittelbad (T. V. Badoltsbrunn) 784 Pkt., 10. Berlin (Berliner Tisch) 783 Pkt.

# Baden, Südwest, Württemberg, Bayern

### spielen in einer Gruppe um die deutsche Fußballmeisterschaft

### Gruppenspiele schon am 21. April / Endspiel am 14. oder 21. Juli

Berlin, 10. April. Die Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden bereits am 21. April beginnen und zwar in der Gruppe III, wo nämlich vier Bereichsmeister teilnehmen. Es sind dies der Titelverteidiger FC Schalke 04 (Westfalen), Mittelrhein SV (Mittelrhein), Fortuna Düsseldorf (Niederrhein) und SC 03 Kassel (Hessen). Am 5. Mai werden die Kämpfe in der Abteilung A der Gruppe I voraussichtlich mit einer Begegnung zwischen Vorwärts Rastatt (Südwest) und VfL Osnabrück (Niederrhein) eröffnet. In der Abteilung B könnten an diesem Tage vielleicht die bis dahin feststehenden Meister von Vommern (VfL Stettin oder Germania Stolp) und Ostpreußen/Danzig aufeinander treffen. Dagegen wird der Meister von Berlin/Brandenburg kaum vor dem 19. Mai in die Ereignisse eingreifen können. Die Spiele der Gruppe II und Gruppe IV beginnen allgemein am Pfingstsonntag, 12. Mai.

Gruppe I: Schlesien (Vorm. Raf. Gleiwitz), Ostmark: Sudetenland (Graslitj oder Gablonz); Gruppe II: Sachsen (Dresdner SC oder SC Planitz), Mitte (1. FC Köln), Nordmark (Hamburger SV, TSV Eintracht oder Altona 93); Niederrhein (VfL Osnabrück oder SC 96 Hannover); Gruppe III: Westfalen (Schalke 04); Niederrhein (Fortuna Düsseldorf); Mittelrhein (Mittelrhein SV, Hessen (SC 03 Kassel); Gruppe IV: Südwest (Offenbacher Kickers oder 1. FC Kaiserslautern); Baden (SV Waldhof oder VfR Mannheim); Württemberg (SV Stuttgarter Kickers oder Sportf. Stuttgart); Bayern (1. FC Nürnberg).

### Am 19. Mai um den Reichsbundpokal

Der Wettbewerb der Bereichsfußballmannschaften um den Reichsbundpokal wird am 19. Mai mit den beiden Spielen der Vorqualifikation fortgesetzt. Es spielen an diesem Tage Bayern gegen die Ostmark in einer bayerischen Stadt und Niederrhein gegen Sachsen in Duisburg. Die Sieger bestreiten am 16. Juni das Endspiel.

# Dr. Wegner zum Punktproblem im Boxen

### Irrtümer sollen in Zukunft nicht mehr möglich sein

Berlin, 10. April. Das Urteil im Meisterschaftskampf der Halbschwergewichtsklasse zwischen Heuser und Kreis hat bekanntlich viel Staub aufgewirbelt, obgleich dieses Urteil nicht etwa einfach als Fehlspruch zu werten sein dürfte, sondern vielmehr als einen Irrtum der drei Punktrichter, die das internationale Punktwertungssystem anwandten.

Der „Vorpost“ veröffentlicht nun in seiner Wochen-Chronik eine Unterhaltung mit Reichsfachamtsleiter Dr. Wegner, wobei dieser darauf hinweist, daß nach dem Start unserer Nationalmannschaft in Dänemark, Bepfechtungen des Führertrates stattfinden würden, die sich mit diesem Problem befassen. Dr. Wegner, der selbstverständlich das Ergebnis dieser Bepfechtungen noch nicht vorwegnehmen konnte, deutete an, daß er einen Vorschlag machen werde, der dahin geht, daß in Zukunft bei einer deutschen Berufsboxer-Meisterschaft auch mit kleinstem Punktschied ein neuer Meister gekrönt werden soll, wenn kein Titelhalter vorhanden ist.

Der „Vorpost“ veröffentlicht nun in seiner Wochen-Chronik eine Unterhaltung mit Reichsfachamtsleiter Dr. Wegner, wobei dieser darauf hinweist, daß nach dem Start unserer Nationalmannschaft in Dänemark, Bepfechtungen des Führertrates stattfinden würden, die sich mit diesem Problem befassen. Dr. Wegner, der selbstverständlich das Ergebnis dieser Bepfechtungen noch nicht vorwegnehmen konnte, deutete an, daß er einen Vorschlag machen werde, der dahin geht, daß in Zukunft bei einer deutschen Berufsboxer-Meisterschaft auch mit kleinstem Punktschied ein neuer Meister gekrönt werden soll, wenn kein Titelhalter vorhanden ist.

### Boxen - Vorschau

Badische Meisterschaft:  
TG 78 Heidelberg — RTG Mannh. (0:0)  
VfR Mannheim — Heidelberger TSV 46 (3:2)  
Germ. Mannheim — TB 46 Mannh. (1:4)

### Sport in Kürze

Die Badischen Kriegsmehrkampfturnen in allen Disziplinen und Klassen der Schwerathleten finden über die Pfingstfeiertage in Wiesental (Mittelbaden) statt.

### Frauen

VfR Mannheim — Heidelberg TB 46 (1:3)  
TG 78 Heidelberg — RTG Mannh. (0:0)

### Russian Boyer (Dortmund), die bei den letzten UZK-Schlagerturnen getrennt saßen, bilden beim Sechstageerennen in Cleveland wieder ein Paar.

Da die badische Meisterschaft ihrem Ende entgegengeht und die Turngemeinde Heidelberg sich als erster Kandidat angemeldet hat, interessiert besonders die Begegnung des Spitzenreiters mit der Mannheimer Turngesellschaft. Wenn auch die UZK auf heimischem Gelände ein 0:0 erzwungen hat, hatten wir die Her, bei denen wieder Roth aufgetaucht ist, doch für so stark, daß sie sich die Punkte zu Hause nicht entgehen lassen werden. Der Ausgang der Begegnung am Pfingstabend zwischen VfR und TTV wird, wenn der VfR-Sturm in Form ist, für die Mannheimer einen knappen Erfolg bringen. Das Pokalspiel Germania — TB 46 ist eine offene Angelegenheit.

### Bei den Boxkämpfen in Welfenschel am 21. April

Heuser unter anderem auch Tisch-Ludwigs-Hofen und Gurray-Stuttgart durch die Seile. Der Ludwigs-Hofener trifft auf J. Schönrad-Spreid und Gurray hat den Bonner Stein zum Gegner.

### Der Boxländerkampf Deutschland gegen Dänemark

am 12. April in Kopenhagen wurde abgefochten.

### Mit dem Start des Deutschen Meisters Feldwebel Ludwig Schwiebert

am 12. April in Kopenhagen wurde abgefochten.

Der bekannte italienische Mittelstreckenmeister Langi lief in Mailand, wo auch das Duell Harbig — Langi im vergangenen Jahr ausgetragen wurde, die 400 Meter in 47,8 Sek. Harbig's 400-Meter-Rekord lautet auf 46 Sek.

# Kleine Wirtschaftsecke

### Ein neues Grundversteuergesetz

Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums hat die Reichsregierung ein neues Grundversteuergesetz beschlossen. Das Gesetz wird im Reichsgesetzblatt Teil I Seite 285 veröffentlicht und tritt am 1. Mai 1940 in Kraft. Als diesem Tag gilt im ganzen Deutschen Reich ein einheitliches Grundversteuergesetz. Es werden dadurch die unterschiedlichen Versteuersätze und die verschiedenen Grundversteuergesetze, insbesondere dem der Ostmark, beseitigt.

### Wahl. RZ. ermöglicht. Die fremden Gelder werden mit 1679 Mill. RM. ausgewiesen.

Schuldenschein des Reichs, Freiburg i. Br. 16 Millionen Reichsmark 1939, Teilzahlungsverbindungen von 1939 der Schuldenschein des Reichs, Freiburg, sind zum Handel an den Börsen Berlin, München, Frankfurt, Düsseldorf und Stuttgart zugelassen worden.

### Erstes deutsches Schulhotel in Heidelberg

In Heidelberg wird von der Wirtschaftsprüfungskammer und der Heideberg-Gewerkschaft ein erstes deutsches Schulhotel für die Berufsberatung der Heideberg-Gewerkschaft in Heidelberg. Das Hotel bietet für die Berufberatung der Heideberg-Gewerkschaft in Heidelberg. Das Hotel bietet für die Berufberatung der Heideberg-Gewerkschaft in Heidelberg.

### Wagner-Gewerkschaft erwählt. Der Geschäftsgang der Bank hat sich trotz des inzwischen eingetretenen Krieges sehr stark entwickelt.

Die vor hundert Jahren gegründete Bezirksparitätische Bank der Wagner-Gewerkschaft hat sich trotz des inzwischen eingetretenen Krieges sehr stark entwickelt. Die Industrie dieser Gegend hat — obwohl größtenteils ruhmlos — ein sehr gutes Geschäftsjahr hinter sich. Auch nach Kriegsausbruch lief das Geschäft in ruhigen und geordneten Bahnen weiter und auch im Kundenkreis der Bank traten keine merklichen Veränderungen ein. Gerade diesen Kundengruppen aus und die auch nach Kriegsausbruch weiterhin erhaltene Sparanlagen zeigen noch immer, so daß der Abfall des Geschäftsergebnisses die bei der Bank angelegten fremden Gelder schon den Betrag von 6 Millionen Reichsmark überstiegen hätten. 1939 brachte die Bank den größten Umsatz der Gewerkschaft mit 293 Millionen Reichsmark im Vergleich 265,5 Millionen Reichsmark. Aus 42.816 (42.917) Reichsmark Reingewinn werden wieder 4 Prozent Dividende verteilt.

### Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 6. April 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12.580 Mill. RM. vermindert.

Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankausweis 12.027 Mill. RM., an Lombardforderungen 24 Mill. RM., an bedingungslosen Wertpapieren 141 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 388 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Zweifeln beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Wertpapieren betragen sich auf 202 Mill. RM., die Bestände an Wechseln auf 1739 Mill. RM. zurückzuführen. Der Umsatz an Reichsbanknoten hat sich auf 11.947

### Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 6. April 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12.580 Mill. RM. vermindert.

Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankausweis 12.027 Mill. RM., an Lombardforderungen 24 Mill. RM., an bedingungslosen Wertpapieren 141 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 388 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Zweifeln beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Wertpapieren betragen sich auf 202 Mill. RM., die Bestände an Wechseln auf 1739 Mill. RM. zurückzuführen. Der Umsatz an Reichsbanknoten hat sich auf 11.947

### Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 6. April 1940 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 12.580 Mill. RM. vermindert.

Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsbankausweis 12.027 Mill. RM., an Lombardforderungen 24 Mill. RM., an bedingungslosen Wertpapieren 141 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 388 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Zweifeln beträgt 78 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Wertpapieren betragen sich auf 202 Mill. RM., die Bestände an Wechseln auf 1739 Mill. RM. zurückzuführen. Der Umsatz an Reichsbanknoten hat sich auf 11.947







Wagner und...
171. K...
171. K...
171. K...

AB Kleinanzeigen

1 Stellenangebote
2 Stellenangebote
3 Stellenangebote
4 Vermietungen
5 Mietgesuche
6 Verkauft
7 Verkauft
8 Verkauft
9 Verkauft
10 Verkauft
11 Verkauft
12 Verkauft
13 Verkauft
14 Verkauft
15 Verkauft
16 Verkauft
17 Verkauft
18 Verkauft
19 Verkauft
20 Verkauft
21 Verkauft
22 Verkauft
23 Verkauft
24 Verkauft
25 Verkauft
26 Verkauft
27 Verkauft
28 Verkauft
29 Verkauft
30 Verkauft

14 BIS 16 Jahre alte JUNGEN erhalten zusätzlich 60 Punkte Denken Sie bitte daran. Meister Zwirn warlet Ihnen mit guten Ferlig - Mänteln u. Anzügen auf!

Engelhorn + Sturm 50 Jahre gute Ware • Mannheim • 05 2-7

Ein aus der Reihe entlassener Bäcker sofort gesucht.
Tempofahrer (in) sofort gesucht.
Tüncher werden eingestellt.
Kontoristin mit Kenntnissen in Buchhaltung.
Mädchen oder Frau einige Stunden täglich als 2. Hilfe.
Kontoristin mit Kenntnissen in Buchhaltung.
1 Lagerarbeiter 1 Hilfsarbeiterin.
Mädchen gelernt.
Mädchen für Küche u. Haus.
Mädchen für Küche u. Haus.
Hausangestellte für Küche und Haushalt.
Verkäuferin weiche schickliche und im Büro tätig sein kann.
Schneiderin sowie eine Schneiderin.
Kontoristin mit guten Buchhaltungs- und Schreibmaschinen-Kenntnissen.
Kraftfahrer mit Führerschein.
Kellnerlehrling sowie Servierfräulein.
Junger Ausläufer (Hofarbeiter) zum sofortigen Eintritt.

Mieten und Vermieten
Kleines Einfamilienhaus
Büfettfräulein
Bedienung sucht Stellung in Mannheim.
Gerbiertfräulein sucht Stelle zur Aushilfe.
Alleinmädchen 37 Jahre, bevorzugt in Küche und Haus.
Pflichtjahrmädchen sucht Stelle in nur gutem Hause.
Tätige Kontoristin sucht Nebenbeschäftigung.
Lagerhalle ca. 500 qm, mit Holzschieß und wenn möglich Kran.
Kauf und Verkauf Gebr. Versandkisten und gebr. Wellpappe zu Kauf.
Zu verkaufen Deutscher Teppich in Qual.
Fräulein 32 Jahre, in Küche und Haus durchaus bewandert.
Kaufm. Angestellter sucht in Industrie oder Großhandel neuen Wirkungskreis.
Anfängerin (Kontoristin), Reantenne in Büro u. Buchführung.
Kraftfahrzeuge Opel-Diampio Cabrio-Cimout.
DKW-Meisterkl. Cabrio-Lim. 47000 Km.
Tempolieferwagen bis zu 15 Stk.
Fachkräfte und auch angelegte Kräfte folgender Berufe: Kontrolleure, Dreher, Fräser, Schlosser, Klempner.
Ein- oder Mehrfamilien-HAUS aus neuerer Zeit u. mit groß. Garten.

Verluste...
Familien-Anzeigen...
Tel. 22570

Selbständiger Eisenbeton-Polier vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, für auswärtige Baustelle gesucht.
Christoph Herrmann & Sohn Mannheim, Lameystraße 25
Lehrling gesucht.
Heizungsmonteur und Rohrschlosser für hiesige und auswärtige Baustellen gesucht.
Junger Ausläufer (Hofarbeiter) zum sofortigen Eintritt.

Eier- und Buttergroßhandlung sucht zu baldigem Eintritt
Kontoristin mit guten Buchhaltungs- und Schreibmaschinen-Kenntnissen.
Kraftfahrer mit Führerschein.
Kellnerlehrling sowie Servierfräulein.
Junger Ausläufer (Hofarbeiter) zum sofortigen Eintritt.

Tempolieferwagen bis zu 15 Stk.
Fachkräfte und auch angelegte Kräfte folgender Berufe: Kontrolleure, Dreher, Fräser, Schlosser, Klempner.
Ein- oder Mehrfamilien-HAUS aus neuerer Zeit u. mit groß. Garten.



# Feuertaufer

**TOBIS**

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen

Der gewaltige Dokumentarfilm von der Wiedereroberung Polens aus der Luft im Auftrage des Luftfahrt-Ministeriums betreut von der Tobis Filmkunst G. m. b. H.

REGIE: HANS BERTRAM  
Musik: Norbert Schultze - Herstellungsleitg.: W. Stöppler

**Morgen die festliche Premiere!**

Zur morgigen Erstaufführung 3 geschlossene Vorstellungen

3.00 5.30 8.00

Vorverkauf heute ab 2.30 Uhr an unserer Tageskasse

## ALHAMBRA

P. 7, 23 - An den Planken Fernsprecher 239 02

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
Preifestrasse

Das große Ereignis von Film und Bühne:

### Der Doppelgänger

Eine Kriminalgroteske nach Edgar Wallace

Theo Lingen Camilla Horn  
Gg. Alexander

**Mister X** Auf der Bühne

Rätselhafte Vorgänge - Der Bewinger des Stotterns - Spannung - Staunen - Sensation Eine geheimnisv. Angelegenh. 1. Kapuzenbrechen Das eigenartigste aller Attraktions-Gastspiele!

Täglich: 4.00, 5.45, 8.05  
Die neueste Kriegswochenschau

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 3

Heute letzter Tag!  
Der große Lustspielserfolg

Ralph Arthur Roberts +  
Ludwig Schmitz

in:  
**Der Maulkorb**

Neueste Wochenschau  
Beginn: 3.30 5.30 und 8.00 Uhr  
Jugend über 14 Jahren zugelassen!

TANZ-BAR

## Clou

0 6, 2

Es spielt ab 7.30 Uhr  
Kapelle Kurt Karrasch

**Ab morgen!** Ein Film, der allen Freude macht!

**Ihr Privatsekretär**

Ein Lustspielfilm der Märkischen nach dem heiteren Roman „Haus Kiepergass und seine Gäste“ von H. P. Stolp mit:

Gustav Fröhlich, Maria Adergast  
Theo Lingen, Fita Benkhoff, Paul Henckels, Rudolf Carl, Carsta Lück

Spielleitung: CHARLES KLEIN

Erstaufführung morgen im

## UFA-PALAST

KUNSTSTRAßE • TEL. 252 0

HEUTE LETZTER TAG:  
**CASANOVA HEIRATET**

3.00 5.30 8.15 - Nicht für Jugendliche!

**UFA**

## Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen / P. 7, 23 - Planken  
Leitung: J. O. Frank

Heute Donnerstagnachmittag

Wunsch-Konzert für die Hausfrau

### WAS IHR WOLLT---

Abends 8.15 Uhr  
Musikalische Wünsche gehen in Erfüllung

Voranzeige für morgen Freitag!

Nachmittags: Operetten abends: aktuelle Film-Musik  
Es spielen Edmund Jonas und seine Solisten

**Übermorgen** Samstag 20 Uhr  
Musensaal, Rosengarten

Meisterabende froher Unterhaltung  
XII. FOLGE

Ein fröhlicher Abend

## Hermes Niel

dem erfolgreichsten und beliebtesten Lieder- und Marschkomponisten unserer Zeit u. a.: Engelland Ied, Erika, Annemarie, Im Rosengarten von Sanssouci usw.

u. seinen aus vielen Wunschkonzerten des Reichsarbeitsdienstes bekannten

**50 Musikern u. Sängern**  
vom Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes

Bisher waren alle Abende auf der großen Deutschland-Tournee restlos ausverkauft! Jubel und Begeisterung ohne Grenzen!

Karten ab RM 1.20 bei den Köf-Dienststellen, Heckel, O. 3, 10, Verkehrsverein Plankenhof, Buchhandlg. Dr. Tillmann, P. 7, 19, Musikhaus Planken, O. 7, 13, Kiosk Schöcher, Tattersall, in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler I. Städt. Verkehrsbüro, Ludwigplatz, und - soweit vorhanden - an der Abendkasse.

Ohne Werbung - kein Erfolg!

Heute in unseren Theatern

**ALHAMBRA** P. 7, 23

2. WOCHE!

Heute Ludwig Schmitz - Jupp Letzter Hassels - Lucie Englisch Tag!

Weltrekord in Seitensprung

3.00 5.30 8.00

**SCHAUBURG** K. 1, 5  
Bretelstr.

Oiga Tschedowa - Hans Stüwe in

### Leidenschaft

mit Hilde Körber, Paul Otto, H. v. Meyerlnck, O. Gobbler, H. Junkermann, Fritz Rasp u. die kleine Traudi Stark

3.00 5.30 8.00

**SCALA** Lindenhof  
Meerfeldstr. 56

Der sensat. Kriminal-Film

### Flucht ins Dunkel

Heute mit Hertha Feller - Joachim Letzter Gutschalk - E. v. Klipsstein

Tag! 4.00 5.30 8.00

**National-Theater**  
Mannheim

Donnerstag, den 11. April 1940:  
Vorstellung Nr. 238. Erste u. Nr. 19  
1. Sondermiete u. Nr. 10

Zum ersten Male:

### Der Fluge Mann

Schauspiel in drei Akten (4 Bildern) von Paul Sarauw

ins Deutsche übertragen vom Autor Anfang 19.30, Ende etwa 22.00 Uhr.

**Beruismäntel**  
für Damen und Herren

### Adam Ammann

Fernruf 237 89 Ou 3, 1  
Spezialhaus für Perofskleidung

**CAPITOL**

HEUTE LETZTER TAG!

HANSALBERS in

### Ein Mann auf Abwegen

Ein heiterer Alibifilm

Lichtspielhaus **Müller**

HEUTE LETZTER TAG!

HANSI KNOTECK - PAUL RICHTER

in dem Ufa-Film:

### Der Edelweißkönig

nach dem bekannten Roman von Ludwig Ganghofer

**KONNER**

Sämtliche Instrumente in großer Auswahl

**Musikhaus HAUKE**  
D. 3, 11 Planken

Unterricht in **KLAVIER** und **Blockflöte** n. bewähr. Lehrm. Meth. M.B. Honor. Lissi Schiatter L. 3, 1 Ruf 285 19

**Umzüge**

mit Auto, Möbelwagen in Stadt u. Umland sowie Möbelverlagerung gewollenshaft.

Möbel-Exposition **Kunz, J. G. S.**  
Fernruf, 267 76

**Rittmetalle**

Nischen, alte Maschinen, Nischenmaterial usw. auch ge. Ruffe

Heinrich Krebs  
Wettelschloß, 200  
Guthofstr. 29  
Fernruf 533 17

**Stadtschänke „Dürlacher Hof“**

Restaurant, Bierkeller Münzstube, Automat

die schenkwerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P. 6 an den Planken

**D 33** • bewirkt mit verbliühender Sicherheit

### Sommersprossen

Leberlecke, Miltsess u. Hautunreinigkeiten. Besonders verstärkt RM 2,-. Zu hab. L. all. Apothek., bestimmt in: Bahnhof-Apothek., L. 32, 6 Engel-Apothek., Am Mediaplatz Löwen-Apothek., E. 2, 16

**D 33** • Schönheitswasser

das ideale Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der natürlichen Frische u. Zartheit der Haut RM 1.50

Zu hab. L. all. Apothek., bestimmt in: Bahnhof-Apothek., L. 32, 6 Engel-Apothek., Am Mediaplatz Löwen-Apothek., E. 2, 16

**Jetzt beginnen!**

mit dem Spiel in der **Deutschen Reichs-Lotterie**  
Gesamt-Gewinne über

## 102 Millionen

3 Gew. u. 3 Präm. je **500 000**  
3 Gew. je **300 000**  
3 Gew. je **200 000**  
18 Gew. je **100 000**

1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 12.- 1/1 24.- RM

Ziehung 1. Kl. 26./27. April

**Stürmer** Staatl. Lotterie  
Einnahme  
MANNHEIM O. 7. 11

**Achtung HB-Leser!**

Ab 1. Mal 1940 geben wir an Stelle der selbsterigen Bezugs-Qualitäten

### Bilder-Güttungen

heraus. - Diese Bilderfolge

## „Deutschlands Luftmacht“

gibt einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung der Fliegertruppe und den heutigen Stand der deutschen Luftwaffe. Sammeln Sie daher diese Bilder und kleben Sie dieselben in das hervorragend ausgestattete Album, das Sie durch unsere Träger z. Preise v. .50 erhalten

**HAKENKREUZBANNER**  
Vertriebsabteilung

## Metallspende des Deutschen Volkes

Die Frist für die Annahme der Metallspende des Deutschen Volkes ist bis zum 20. April 1940 verlängert worden. Unsere Sammelstellen sind deshalb auch bis auf weiteres täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet. - Sonntag, den 14. 4. 1940, sind die Sammelstellen geschlossen.

In Mannheim sind folgende Sammelstellen eingerichtet:

Carin-Göring-Schule	Gartenstadt, Herbert-Norkus-Schule
Kurfürst-Friedrich-Schule	Käfertal-Schule
Lindenhof-Schule	Neckarau, Germania-Schule
Luisenschule	Neustadt, Stadion
Neckarschule	Rheinau-Schule
Westfälische-Schule	Sandhofen, Gasthaus „Zum Adler“
Schiller-Schule	Sodenheim, Schöbchen
Uhlenschule	Walldorf-Schule
Freudenheim-Schule	Wallstadt-Schule
Friedrichsfeld-Schule	

Städtisches Wirtschaftsamt

DAS  
Freitag-2u  
Ch  
Der  
Tu  
Lüge  
h. w. Kap  
Churchill m  
Unterhaus der  
über die polit  
der letzten To  
Bericht feunz  
in der sich der  
realität infolge  
befindet! Um  
Unfähigkeit d  
Speichern der  
naden zu ver  
Schuldigen  
Wetter zu  
zurück, die g  
gen frohte j  
ebenfalls scho  
Bemühtlich  
getrich und  
er die Behaup  
lagmorden er  
sche Schlicht  
geplant sei. W  
England schon  
den deutschen  
zu unterbreche  
wohlwollend  
schen Gewaltig

Der fet  
Se  
m  
Das Ohe  
macht gab im  
Weldungen i  
faunt:  
Im Weke  
Die Luftauf  
frantreich wur  
und harter Ab  
Am Radmit  
ten auf Bo  
landel. Im  
Zwei  
auf englische  
Donnerstags  
waffe britische  
nordwestlich  
englischer  
durch eine  
berz verni  
wurden auf  
Bombenvolltre  
Beschädig  
Verband br  
Egen Abend  
flieger südwest  
hand britische  
Kurz. Wie ma  
um den no  
Sritischen  
die weltlich Be  
angegriffen un  
dah sie ihre C  
heimathafen